

125 Jahre



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

Sektion Bad Reichenhall

**Festschrift mit
Festprogramm**

**Berggasthof Schroffen
Jubiläumsfeier
am 14. Oktober 2000**

**8 S 66
FS
(2000+2)**



Ein Prost auf unser Jubiläum!

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Sektion!

125 Jahre alt ist unsere Sektion am 15. Mai 2000 geworden und trotzdem ist sie so frisch und tatkräftig, als wäre sie erst heuer gegründet worden.

Mit dieser Festschrift, die wir absichtlich so kurz wie möglich hielten, wollen wir auf die letzten 25 Jahre eingehen und die ersten 100 Jahre nur mit Höhepunkten aus der Vereins-Chronik von Gustl Stadler streifen.

Viel ist bewegt worden in den letzten 25 Jahren. Wir haben in unserer Sektion immer versucht allen Altersgruppen, von der Kindergruppe bis zu den Senioren etwas zu bieten und ihnen dadurch ein bergsteigerisches Zuhause zu geben. Ich möchte nur an die vielen gemeinsamen Bergfahrten im gesamten Alpenraum, die Auslandsbergfahrten, wo wir fast die ganze Welt bereisten und viele hohe Berge bis zu 6310 m bestiegen und an die jährlichen Skiurlaubsreisen, erinnern. Bei diesen Unternehmungen sind wir immer wieder etwas näher zusammengerückt und der aktive Mitgliederkern wurde immer größer. Wobei mit der Einführung des Staufenstammtisches, des Sonnwendfeuers beim Kugelbachbauern, des Hüttenfestes auf der Loferer Alm und des Hüttenabends im Herbst, auch der gesellschaftliche Rahmen in unserer Sektion erweitert wurde und dadurch auch besser gepflegt wird.

Durch den Bau der Kletteranlage in Piding und den Erhalt unseres Pachtkasers auf der Loferer Alm, haben wir den Wünschen unse-

rer Jugend und Familien entsprochen. Ich hoffe sehr, dass die hervorragende Arbeit, die unsere Kinder- und Jugendbetreuer leisten, weiterhin anhält und ihre Früchte trägt.

Aber in unserer Sektion wird ja nicht nur ge- reist, Berg gestiegen, Ski gefahren, geklet- tert, Bergradl gefahren und das gesellige Beisammensein gepflegt, sondern es wird auch hart gearbeitet. Es gilt über 2200 Mit- glieder zu verwalten und anzusprechen, was durch den Ausbau unserer Geschäfts- stelle im Jahr 1986 und des Versandes unse- rer jährlichen Sektionsheftes wesentlich verbessert wurde.

Weiter haben wir ca. 135 km Wege und Stei- ge in unseren Heimatbergen zu pflegen und zu reparieren, wofür in den letzten Jah- ren Sepp Waldinger und seit heuer Otto Gab- riel verantwortlich ist. Weiter gilt es das Staufenhaus ständig zu sanieren und zu er- halten, wobei wir zweimal die Solaranlage einbauten und erweiterten und zuletzt die Terrasse sanierten und vergrößerten. Bei dieser Maßnahme hat sich unser Hüttenre- ferent Fritz Eberlein sehr verdient gemacht.

Wenn ich am Anfang unserer Sektion Fri- sche und Tatkraft bescheinigt habe, so liegt das sicherlich daran, dass zur Zeit die Vor- standschaft und alle Referentenämter gut besetzt sind und wir dadurch voll einsatz- fähig sind. Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen aktiven Mitarbeitern für ihren eh- renamtlichen Einsatz herzlich danken.

Es hat sich sicherlich viel verändert seit der Gründung unserer Sektion im Mai 1875. Die Alpen sind mehr als erschlossen und wir bemühen uns, mit allem was wir tun, Na- turschutz und Naturnutz in Einklang zu bringen. Geblieben ist jedoch die Begeiste- rung und die Liebe zur Natur und zu den Bergen, die uns ganz besonders im Alpen- verein verbindet. Ich hoffe und wünsche mir, dass es auch in Zukunft so sein wird und die nachfolgenden Generationen die gleiche Einstellung und Freude bei ihren Unternehmungen in den Bergen empfinden und haben werden wie wir.

Lois Häusl
1. Vorsitzender

Impressum

Herausgeber: DAV-Sektion Bad Reichenhall

Idee/Layout: Helmut Hodrius, Brigitte Mösenlechner

Redaktion: Alois Häusl

Für den Inhalt der Artikel zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich

Druck: Druckerei Wiedemann OHG, Schachtstraße 4, 83435 Bad Reichenhall

Auflage: 2500 Stück

Bilder: Aus dem Archiv der Sektion und von aktiven Sektionsmitgliedern



125-jähriges Bestehen der Alpenvereinssektion Bad Reichenhall

Die Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins besteht seit nunmehr 125 Jahren. Ihr haben sich im Laufe der Jahre immer mehr Menschen angeschlossen. Der Sektion ist es gelungen, einen von echter Bergkameradschaft geprägten Stamm von Mitgliedern zu versammeln, getragen von einer wahren Begeisterung, um nicht zu sagen Leidenschaft, für das Bergwandern, Klettern, Skifahren und Bergradeln, durchdrungen aber auch von dem Bewusstsein, eine Verpflichtung gegenüber Natur und Mitmenschen zu haben.

Die lebendige Gemeinschaft im Alpenverein hat die Jugend angezogen und ihr ein gutes Vorbild gegeben. Gerade junge Menschen, die sich heute häufiger wieder zum Ursprünglichen zurücksehnen, finden im Bergsport eine besonders gute Möglichkeit zur Selbstverwirklichung. Situationen, die im täglichen Leben oft fehlen - wie etwa das Aufeinanderangewiesensein und das harmonische Zusammenwirken in einer Seilschaft - machen die Begegnung mit dem Berg für sie immer wieder zu einem Erlebnis.

Meine Glückwünsche zum Jubiläum, gerichtet an Verein, Vorstandschaft und Mitglieder, verbinde ich deshalb mit der Bitte, der großen bisherigen Tradition folgend weiterzuwirken. Die gewandelten Zeiten stellen den Jubilar vor vollendete Aufgaben. Das Ziel aber, die Motivation, die Freude an den Bergen und Ihrer Schönheit ist dasselbe geblieben. Auch der Elan, die Einsatzfreude und der Erfolg mögen - das wünsche ich allen - so stark ausgeprägt bleiben wie bisher.

Wolfgang Heitmeier
Oberbürgermeister



Grußwort

Im Namen des Landkreises Berchtesgadener Land gratuliere ich der Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins zum 125-jährigen Bestehen.

Der Deutsche Alpenverein leistet durch seine Arbeit im Bereich des Naturschutzes, beim Bau und der Unterhaltung der Wanderwege und alpinen Steige sowie durch die Verbesserung im Bereich der Energie-, Trinkwasser-, Abfall- und Abwasserinfrastruktur seiner Unterkunftshäuser einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung unserer besonders schützenswerten Gebirgsregion. Er hat sich nicht nur um eine den Zielen des Alpinismus entsprechende Erschließung der Bergwelt bemüht, sondern sich auch mit großem Erfolg für den Schutz und den Erhalt dieser Bergwelt in seiner Ur-

sprünglichkeit eingesetzt und damit bewiesen, dass Naturerlebnis und Naturschutz keine Gegensätze sein müssen.

Durch eine überaus erfolgreiche Vereinsarbeit ist es der Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins gelungen, bei seinen Mitgliedern nicht nur die Sensibilität für den Naturschutz zu schärfen, sondern durch ein geselliges und abwechslungsreiches Vereinsleben auch den Gemeinschaftssinn mit den sich daraus entwickelnden Freund- und Kameradschaften zu stärken und die Jugend erfolgreich in diesen äußerst positiven Prozess einzubinden.

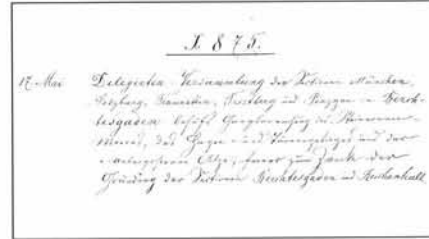
Den Mitgliedern der Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins danke ich deshalb besonders für die bisher geleistete Arbeit und für die gewährte Unterstützung. Ich verbinde diesen Dank mit der Bitte, diese erfolgreiche Arbeit zum Schutze unserer Heimat und im Interesse eines umweltverträglichen Alpinismus fortzusetzen.

In diesem Sinne wünsche ich der Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

M. Seidl
Landrat

Auszüge aus unserer Vereinschronik 1875 - 1975

1875 15. Mai Gründung unserer Sektion mit 12 Personen als 43. Sektion im Deutsch-Österreichischen Alpenverein.



Auszug aus der Chronik Trostberg vom 17. Mai 1875

1878 Unsere Sektion stellte bei der Hauptversammlung des DAV und ÖAV in Traunstein einen Antrag zum Schutz und Ausgrabungsverbot der Alpenpflanzen.

1880 25./28. August Ausrichtung der 7. Generalversammlung des DAV und ÖAV in Bad Reichenhall.

1901 Gründung einer „Alpinen Rettungsstelle“ in der Sektion.

1902 Unterhalb des Staufengipfels wurde eine einfache Unterkunftshütte errichtet.

1903 Wiederherstellung eines früher bestandenen Steiges über den Lauf zur Reitalpe.

1905 Mitgliederzahl 165; ein Faschingskranzl und Sommerfest wurden durchgeführt.

1907 Die Sektion erwarb die Rodelhütte am Lochbrünnl.

1908 Transport und Errichtung der Lochbrünnlhütte als „Reichenhaller Hütte“ am Hochstaufen.

1910 Gründung und Bau eines Alpenpflanzgartens in Bayerisch Gmain. Erste Lichtbildervorträge und Sektionsstouren. Die 1908 geschaffene Reichenhaller Hütte musste aufgrund eines Zerwürfnisses mit den Jagdherren verlegt werden. Die Gemeinde Karlstein stellte an der Gipfelostseite den benötigten Ersatzgrund zur Verfügung (Pachtgrund).

1919 Von 190 Mitgliedern blieben durch den 1. Weltkrieg 94 übrig.

1920 Die Mitgliederzahl stieg auf 425. Fertigstellung des Steiges Alpgarten-Hochschlegel. Staufenhüttenbuch verzeichnet 1.850 Besucher. Gründung der Skiabteilung am 19.2.1920.



Am Staufenhäus 1910.

1921 14-tägiger Waldbrand bei der Bartlmahd. Wiederherstellung der zerstörten Wege.

1923 Die AV-Skiabteilung verliert einige Skienthusiasten durch die Gründung des Ski-Klubs Reichenhall.

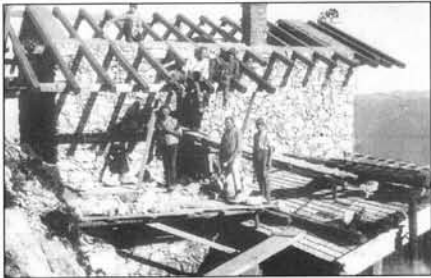
1924 Die Sektion konnte die Schappach-Holzstube am Watzmann in Winterpacht nehmen.

1925 50-jähriges Sektionsjubiläum mit Festabend im Kurhaus und Festzug nach Kibling.

1928 19. August: Weihe und Eröffnung des neuen Staufenhauses - erbaut von 1926 - 1928; 75-Jahrfeier der Staufenkreuzaufstellung. Loferer Alm - Bräukaseranpachtung.



Die Vorstandschaft und Mitarbeiter im Jubiläumsjahr 2000: 1. Reihe sitzend von links nach rechts: Max Gastager, Lois Häusl, Ehrenvorsitzender Erhard Walter, Heinz Fiedler, Rudi Schier, Christoph Spenger. Zweite Reihe stehend von links nach rechts: Otto Gabriel, Robert Kern, Christa Kreisel, Erich Kogler, Jochen Rudolizer, Peter Höser, Christian Reichelt, Fritz Ebertlein, Nikolaus Reichelt, Günther Lifka, Helmut Hodrius. Nicht im Bild: Fred Vitatum und Erich Müller. Foto: Rudi Schicht



Rohbau Staufenhauseisenbahn 1926

- 1935 Die Sektion bestand 60 Jahre. Eine Feier fand nicht statt, dafür aber eine denkwürdige Rede des 1. Vorsitzenden: „Wenn wir keine besondere Feier veranstalten, so liegt der Grund dafür in der Einstellung des Alpinismus zur Umwelt.“
- 1936 Anderl Hinterstoißer kam in der Eiger-Nordwand ums Leben.
- 1938 Es erging ein Gesetz über Wildschutzgebiete. Der Durchstieg durch die Goldtropfwand wurde verboten.
- 1939-1945 2. Weltkrieg. Das gesamte Sektionsleben war erloschen. Kriegsende am 8. Mai 1945. Die amerikanische Besatzungsmacht verbot sämtliche Vereine.
- 1947 29. März Wiedergründung unserer AV-Sektion.
- 1950 75. Jubiläum mit bescheidener Feier. Der verdiente Vorsitzende Dr. Willi Walter (1936-1950) wird von Hans Fritzer abgelöst.
- 1952 Jürgen Wellenkamp durchstieg mit Karl Bloch am 13./14. August 1952 die Eiger-Nordwand.
- 1953 10.-13. September Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in unserer Kurstadt. 100-Jahrfeier zur Errichtung des Staufenkreuzes. Albert Hirschbichler und Erhard Riedl durchstiegen die Eiger-Nordwand.

- 1955 Jürgen Wellenkamp war bei der Erstbesteigung der Annapurna dabei.
- 1961 Mitgliederzahl erhöht sich auf über 1000.
- 1964 Führungswechsel im Tourenreferat. Der langjährige Referent Hans Flatscher übergab an Alois Häusl.



Resi und Hans Flatscher

- 1971 “Europäisches Naturschutzjahr“ - Erhard Walter löst Hans Fritzer im Vereinsvorsitz ab; Alois Häusl wurde 2. Vorsitzender.
- 1973 Staufenhauseisenbahnbau; Bau der Staufenhauseisenbahnleitung mit Hilfe der Bundespost und Bergwacht Reichenhall. Alois Häusl konnte 38 Teilnehmer für die Besteigung des Kilimandscharo (5935 m) und den Mount Kenia (5200 m) aktivieren.

Heinz Fiedler

Der Grenzboten

Nr. 79.

Samstag den 9. Oktober 1875.

Preis 1/2 Schilling.

Abt.	Wochn.	Monat.	Quart.	Halbj.	Jährl.
1	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
2	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
3	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
4	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
5	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
6	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
7	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
8	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
9	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10
10	1/2	1	1 1/2	2 1/2	10

Korrespondenz.
(Alpen-Verein.) Die Section Salzburg hat in den letzten Tagen trübselige Einladungen an die benachbarten bayerischen Vereine - Schützen in Berchtesgaden, Berchtesg., Traunstein und Traunstein ergötzen lassen. Ich am 17ten Sonntag den 9. Oktober Nachmittags halb 2 Uhr im Vereinslokal in St. Peter Kirchstr. 21. Es ist der Jahresversammlung der Alpenvereine. Es ist die erste solche Versammlung, der regelmäßig weisere folgen sollen. Der Zweck der Versammlung ist, über die weitere gemeinsame Organisation am nächsten Werten weiterer Bedürfnisse zu fallen. Nichts findet eine gefällige Versammlung im selben Lokal statt. Die Section Salzburg hat die Ehre, Sie zu bitten, sich zu beteiligen.

Chronik von 1975 bis 2000

- 1975 Im Jubiläumsjahr wird Alfred Holzer, seit 13 Jahren Schatzmeister, anlässlich der Hauptversammlung offiziell verabschiedet. Er hat, zusammen mit seiner Frau Ruth, die Umstellung der Mitgliederkartei auf die elektronische Datenverarbeitung bewältigt. Die Sektion Bad Reichenhall hat im Herbst 1259 Mitglieder. Nach intensiver Vorbereitung durch Vorstandschaft und Beirat kann am 11. Oktober das 100-jährige Bestehen des Reichenhaller Alpenvereins im Alten Kurhaus würdig gefeiert werden. Weitere Veranstaltungen werden angeboten, es sind dies ein Volkstanzabend im Fischerbräukeller, ein Jugendabend und Bergtouren.
- 1976 Die Vorstandschaft mit Erhard Walter an der Spitze, Alois Häusl als zweiten Vorstand, Schatzmeister Rudolf Schier und Schriftführer Max Gastager wird wiedergewählt. Neu in den Vorstand kommt Franz Widerer als Vertreter der Jugend.
- 1977 Ehrenvorsitzender Hans Fritzer kann seinen 60. und Ehrenmitglied Hans Lepperdinger, der über viele Jahre hinweg die AV-Hütte auf der Loferer Alm betreute, seinen 80. Geburtstag feiern. Im November formiert sich die neue Führungsmannschaft für Jugend und Jungmannschaft. Es sind dies Helmut Rieser mit Vertreter Detlef Ernst für die Jungmannschaft und Rudolf Gschaidner mit Waltraud Pfab für die Jugend. Louis Heinsch, der viele Büroarbeiten ehrenamtlich für die Sektion erledigte, stirbt.
- 1978 Referenten für das Staufenhauseisenbahnprojekt für die Jugend und für die Wege müssen gesucht werden. Pläne zur Verbesserung der Wasseranlage des Staufenhauseisenhauses sind einzureichen, um behördlichen Auflagen zu genügen.

- 1979 Das Staufenhauseisenbahnprojekt übernimmt Fritz Riegel von Josef Ertl, um die Wege wird sich, als Nachfolger von Gottfried Strobl, Helmut Schiller kümmern. In der Hauptversammlung im November ist die Vorstandschaft wiedergewählt worden. Einzige Änderung: Vertreter der Jugend ist jetzt Helmut Rieser.
- 1980 Der Zustand des normalen Staufenhauseisenweges zwischen Mittelstausen und Gipfel bereitet große Schwierigkeiten. Die nötigen Reparaturmaßnahmen übersteigen die Möglichkeiten des Wegereferenten.
- 1981 Im Herbst errichtet die Gebirgsjägerbrigade 23 ein Gipfelkreuz auf dem höchsten Punkt des Zwiesels. Die DAV-Hauptversammlung beschließt, die Hütten in Kategorien einzuteilen. Das Staufenhauseisenbahnprojekt fällt unter die Kategorie 1, Schutzhütte. Ehrenmitglied Max Stocker, langjähriger Schriftführer der Sektion, stirbt an einer schweren Krankheit. Ehrenmitglied Karl Gugg, über Jahrzehnte als Leiter der Skiabteilung und als Wegereferent aktiv im Alpenverein tätig, erhält das Ehrenzeichen für 70-jährige Mitgliedschaft. Die Pacht, die die Sektion für die Loferer Alm zu bezahlen hat, wird um das vielfache, auf den zur Zeit üblichen Preis, erhöht.
- 1982 Das Projekt einer Materialseilbahn auf den Stausen scheitert am Widerstand eines Grundeigentümers. Anlässlich der Jahresversammlung im November wird die gesamte Vorstandschaft unverändert wiedergewählt. Wieder in den Beirat berufen werden: Fritz Riegel (Staufenhauseisenbahn), Peter Windstoßer (Loferer Alm), Helmut Schiller (Wege), Franz Widerer (Ausbildung und Ausrüstung), Günther Lifka (Vorträge, Veranstaltungen), Toni Schmidberger (Naturschutz), Hubert Aßmann und Jutta Wittke.

1983 Der Bräukaser bekommt einen neuen Eigentümer, die Loferer Alm wird an das allgemeine Stromnetz angeschlossen. In Bad Reichenhall tagen die Naturschutzreferenten des Deutschen Alpenvereins. Ehrenmitglied Hans Lepperdinger wird am Edelweißabend für 70-jährige Mitgliedschaft geehrt.



Hans Lepperdinger

1984 In der Hauptversammlung beschließt die Sektion Bad Reichenhall im Januar mehrheitlich die Unterstützung einer Resolution gegen die Durchführung der Olympischen Winterspiele 1992 im Berchtesgadener Land und einer weiteren Resolution gegen die Verlegung des Truppenübungsplatzes der Bundeswehr vom Reichenhaller Kirchholz nach Oberjettenberg.

1985 Die Generalsanierung des Bartlmahdweges auf den Staufen wird angegangen. Es konnte dank der Transportleistungen der Bundeswehr und der Mithilfe von Stadt und Kurverwaltung der erste Bauabschnitt ausgeführt werden.

1986 Das Staufenhaus wird mit einem Dachanstrich versehen, der die Auflage des Gesundheitsamtes erfüllt. Das Regenwasser vom Dach ist die einzige „Quelle“. Peter Windstoßer übergibt die Betreuung der Loferer Alm, die er 1967 von Hans Lepperdinger übernahm, an Walter Rehl, Alois Häusl die Tätigkeit als Tourenwart nach 21 Jahren an Peter Höser.

1987 Im Rahmen der Jahresversammlung gibt es Änderungen in der Vorstandschaft. Alois Häusl wird zum 1., Heinz Fiedler zum 2. Vorstand gewählt. Neu in den Beirat kommen Jochen Rudholzner (Bücherei) und Helmut Hodrius (Pressearbeit). Am Edelweißabend wird Erhard Walter (9 Jahre 2. und 16 Jahre als 1. Vorstand) zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Maria Drescher erhält das neu geschaffene Ehrenedelweiß.



Erhard Walter

1988 Im Januar erscheint das erste Nachrichtenblatt der Sektion. Gisela Kessler, Markus Göbel, Klaus Tiefenthaler und Christoph Sperger berichten darin von den umfangreichen Aktivitäten der Jugend und der Jungmannschaft. Erhard Walter erhält von Oberbürgermeister Dr. Max Neumeyer die goldene Ehrennadel der Stadt Bad Reichenhall. 18 Teilnehmer der Sektionsfahrt in die Türkei erreichen den Gipfel des Ararat. Vortragsreferent Günther Lifka erfüllt seine Aufgabe nun seit 20 Jahren. In dieser Zeit fanden über 100 Vorträge im Sektionsrahmen statt. Die neu eingerichtete Geschäftsstelle mit Bücherei nimmt in der Friedrich-von-Schenk-Straße die Arbeit auf. Christa Kreisel kümmert sich um die Verwaltung und Jochen Rudholzner um die Bücherei.



Christa Kreisel

Die AV-Sektion engagiert sich gegen ein Skizirkusprojekt im Bereich Sonntagshorn-Heutal-Winkelmoosalm. Franz Widerer übergibt das Referat Ausbildung und Ausrüstung an Fred Vitzthum.

1989 Im Februar stirbt August Stadler. Er war über 30 Jahre Berichterstatter der Sektion, er hat die Festschrift zum 100-Jahr-Jubiläum 1975 verfasst.



Gustl Stadler

Anfang September verunglückt am Dürrenhorn, Walliser Alpen, der Staufenhausreferent Fritz Riegel tödlich. Auch Beni Hochlechner und Toni Wohlschlager, die immer fleißig an der Erhaltung der Wege mithalfen, sterben in diesem Jahr. Auf dem Staufenhaus wird eine Solaranlage mit Elektroinstallation eingebaut. Die Sektion wendet sich gegen den Plan, den Weg durch die Schwarzbachalmen als zeitweisen Ersatz der Wachterlstraße auszubauen.

1990 Hans Fritzer, Fridolin Rausch, Konrad Oberbauer, Hubert Aßmann und Alfred Holzer erhalten für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Sektion das Ehrenedelweiß. Fritz Eberlein übernimmt das Staufenhaus. 50 interessierte Hüttenreferenten und Sektionsvorstände besichtigen die Solaranlage auf dem Staufen.

1991 In Rahmen der Hauptversammlung wird im Februar Christoph Sperger zum Jugendreferenten gewählt. Sein Vorgänger, Helmut Rieser, hat dieses Amt zwölf Jahre lang ausgeübt. Der langjährig tätige Naturschutzreferent Anton Schmidberger erhält das Ehrenedelweiß. Im Rahmen der Sektions-Auslandsfahrt nach Mexiko erreichen 31 Teilnehmer den Gipfel des Popocatepetel. In der Hauptversammlung des DAV in Heilbronn wird die Hüttenschlaf-Pflicht beschlossen. Die Seniorengruppe unter der Leitung von Nikolaus Reichelt nimmt ihre Arbeit auf.

1992 Das Buch „Bad Reichenhall, Naturschutz im Alpenverein“ erscheint. Anton Schmidberger hat es in mühevoller Kleinarbeit zusammengestellt. Das Südostbayerische Sektionentreffen findet am 15. Mai auf dem Predigtstuhl statt. Die Sektion beteiligt sich am 1. Dezember an der Gründung der „Aktionsgemeinschaft zum Schutze der Saalforste und des Sonntagshorns“.



Buch

Regina Häusl wird zweifache Juniorenweltmeisterin im Riesenslalom und SuperG.

- 1993 In der Jahresversammlung trägt Helmut Schiller zum letzten Mal den Wegebericht vor. Als Nachfolger stellt sich Josef Waldinger zur Verfügung. Mit der Genehmigung des Vorschlages 1993 werden die Geldmittel für die Errichtung der Kletterwand in der Mehrzweckhalle Piding bereitgestellt. An den Kosten beteiligen sich die DAV-Sektionen Bad Reichenhall, Freilassing und der Bergbund Reichenhall. Im September fallen die beliebten Staufeuersleute, Hannelore und Hans Klein, einem heimtückischen Mordanschlag zum Opfer. Die jungen Täter werden in Kroatien gefasst.



Hannelore und Hans Klein

- 1994 Im März kann 1. Vorsitzender Alois Häusl in der Mitgliederversammlung die neuen Pächter des Staufenhauses, Sabine Henninger und Rudi Klecker vorstellen. Robert Kern übernimmt von Peter Höser das Tourenreferat, Höser von Anton Schmidberger das Referat für Naturschutz. Walter Rehr beendet die Betreuung der Loferer Alm, Rudi Schier kümmert sich nun um den Bräukaser. Das Berggradfahren ist als neue Sportart fest etabliert. Die Jungmannschaft unternimmt eine Mountainbiketour von Scharnitz nach Bad Reichenhall.

Fritz Riegel und Albert Hirschbichler gelingt die Durchsteigung des Wakerpfeilers am Grand Jorasses. Eine Erstbesteigung in der Südostwand des Bratschenkopfes, Hochköniggebiet, können Manfred Reichelt und Heinz Fraas durchführen. Die „Big Wall on El Lap“ im Yosemite Nationalpark, USA, bezwingt Manfred Reichelt.

- 1995 Am Beginn des Jahres findet eine große Sektionsfahrt nach Neuseeland statt. Sepp Jostl und Engelbert Eder betreuen den immer zahlreicher werdenden Kletternachwuchs in der Sporthalle Piding. Eine von Wolfgang Böhm gestiftete Gedenktafel für Hans und Hannelore Klein wird neben der Staufenkappelle angebracht. Die Solaranlage des Staufenhauses erfährt eine enorme Erweiterung. Ein Blitzschlag richtet in der Loferer-Alm-Hütte Schaden an, zündet aber glücklicherweise nicht.
- 1996 Erich Kagleder übernimmt den Bräukaser. Im März wird der Sektion ein großes, schmiedeeisernes Kreuz als Geschenk angeboten, mit der Auflage, dieses auf dem Sonntagshorn aufstellen zu lassen. Der Sponsor hatte dafür keine Genehmigung erhalten. Die Mitgliederversammlung lehnt ab. Das Kreuz steht nun auf dem Peitlingköpfl. Am Edelweißabend wird zum ersten Mal in der Sektion das Ehrenzeichen für 75 Jahre Zugehörigkeit zum DAV an Wilhelm Hochgrassl, 96 Jahre, verliehen.
- 1997 Dieter Heidenreich übernimmt von Sepp Holzner die Kinder- und Familiengruppe. Fritz Riegel und Albert Hirschbichler durchsteigen die winterliche Matterhorn-Nordwand. Eine Sektions-Auslands-Bergfahrt führt nach Ladakh. Albert Hirschbichler erleidet einen schweren Kletterunfall in Arco am Gardasee. Gisela Kessler verunglückt am Kopftörlgrat im

Wilden Kaiser tödlich. Der Alpenverein verliert den Ehrenvorsitzenden Hans Fritzer. Der Verstorbene hat die Sektion von 1950 bis 1971 geführt. Auch Lorenz Fruth, langjähriger Staufeuerswirt, stirbt in diesem Jahr.



Lenz Fruth mit Frau und Tochter

- 1998 Sabine und Rudi Klecker verlassen das Staufenhause und übernehmen die Gotzenalm. Maria und Heinz Frommelt sind die neuen Wirtsleute auf dem höchstgelegenen Gastronomiebetrieb Reichenhalls. Erich Müller wird Nachfolger von Dieter Heidenreich als Referent der Familiengruppe. Bärbel Hirschbichler besteigt den Cho Oyo, 8201 Meter.



Bärbel Hirschbichler

- 1999 Das Wegeteam wird gegründet und nimmt unter der Leitung von Otto Gabriel seine Arbeit auf. Die Mitgliederversammlung beschließt Änderungen der Beiträge. Mit den erhöhten Beiträgen ist auch ein wesentlich verbesserter Versicherungsschutz

verbunden. Der Familienbeitrag wird neu eingeführt. Rudolf Schier, seit 25 Jahren Schatzmeister der Sektion, erhält das Ehrenedelweiß. Ein Mitglied unseres Alpenvereins, die Biathlonsportlerin Sabine Flatscher, gewinnt zwei Junioren-Weltmeistertitel.



Sabine Flatscher

Eine Auslandskundfahrt unter der Leitung von Peter Höser, führt eine Gruppe von Sektionsangehörigen in die Nationalparks im Südwesten der USA.

- 2000 Den Abfahrts-Weltcup im alpinen Skilauf der Saison 1999/2000 gewinnt die Tochter unseres Vorstandes, Regina Häusl.



Regina Häusl

Bärbel Hirschbichler beteiligt sich im Frühsommer an einer Mount Everest Expedition. Die Vorbereitungen zur 125-Jahr-Jubiläumsfeier im Oktober sind voll angelaufen. Der bereits im vergangenen Jahr etablierte Festausschuss erhofft sich einen guten Besuch der Veranstaltungen aus den Reihen der 2200 Mitglieder und den ebenso gerne gesehenen Gästen.

Max Gastager

Die 1. Vorsitzenden der Sektion Bad Reichenhall vom Gründungsjahr bis heute



J. v. Karg, 1875



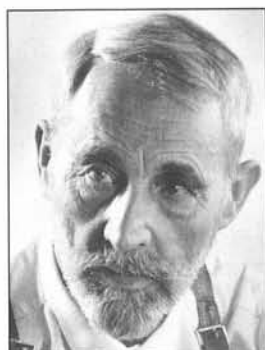
L. Hosseus, 1899



M. Braunsberger, 1905



W. Lossen, 1921



A. Moreth, 1925



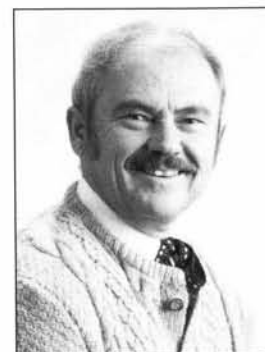
Dr. W. Walter, 1936



H. Fritzer, 1950 - 1971



E. Walter, 1971 - 1987



A. Häusl, seit 1987

Gemeinschaftstouren unserer Sektion

Auszüge aus unserer 100-jährigen Vereinschronik:

1950-1964 Es ist auch sektionsgeschichtlich von Interesse, was Hans Flatscher in den Jahren 1950 - 1964 in stetiger Zusammenarbeit mit dem Sektionsvorsitzenden und mit Unterstützung zahlreicher Sektionskameraden (u.a. Karl Gugg, Sepp Eibl, Max Stocker, Walter Noack, Fritz Drescher sen., Konrad Oberbauer, Hubert Aßmann, Werner Thaler, Leo Kreuzer, Alfred Holzer, Alois Häusl, Stefan Kraus, Ludwig Hilzensauer und Bruder Simon Flatscher) als ebenso verantwortungsbewusster wie tüchtiger Tourenreferent sommers wie winters geleistet hat. Er berichtet dazu in bescheidener Kürze: „In den Jahren 1950 - 1964 wurden während meiner Tätigkeit als Tourenwart 105 Gemeinschaftsbergfahrten mit 2712 Teilnehmern durchgeführt, 829 davon haben dabei Gipfel über 3000 m erstiegen. Mit einer Hochtour in die Goldberggruppe (Sonnblick und Schareck, 64 Teilnehmer) hatten wir einen guten Anfang gemacht; diese Tour wurde einige Male wiederholt. Im Wilden Kaiser wurden Totenkirchl, Fleischbank, Ellmauer Halt bestiegen, in der Glocknergruppe dreimal Großglockner, dreimal Wiesbachhorn, viermal Kitzsteinhorn; Granatspitzgruppe: Sonnblick, Granatspitz, Hocheiser, Großvenediger, Schlieferspitz; Zillertaler Alpen: Oplerer; Reichenspitzgruppe: Gflorene-Wandspitze; in den Stubai: Zuckerhüt, Schaufelspitz, Habicht, Schußgrubenkogel; ferner Ortlergipfel (34 Teilnehmer), Ankogel (32), Bernina und Piz Palü (27); Dachstein und Bischofsmütze. Zahlreiche Sektionstouren führten in die Berchtesgadener Alpen, das Tennengebirge,

ins Steinerne Meer, in die Loferer und Leoganger Steinberge, in das Rofangebirge und in die Kitzbüheler Berge.“ Alljährlich wurden so je fünf bis zwölf Touren geführt.



Hans Flatscher beobachtet die Abfahrt der 64 Teilnehmer an seiner ersten Führungstour vom Sonnblick beim „Neubau“ (1960).

1965-1986 Ebenso wie Hans Flatscher brachte auch sein Nachfolger als Tourenreferent, Alois Häusl, alles mit, um den hohen Anforderungen zu genügen. Seit 1965 setzt der damals 27-jährige ehemalige Heeresbergführer die Tradition fort; Können und Talent hatte er in über zehnjähriger Übung in den Ost- und Westalpen wie als Teilnehmer von Auslandsexpeditionen in Grönland und Persien entwickelt. Als bewährte Mitarbeiter und Tourenkameraden nennt der „Loisl“: Hubert Aßmann, Nik Reichelt, Franz Widerer, Georg Kern, Helmut Rieser, Alfred Holzer sowie die Familie Rehl als aufopfernde Tourenmeldestelle.

In den ersten Jahren seiner Tourenwarttätigkeit führte der Referent einige Dutzend Gemeinschaftsfahrten, davon mehrere auf Dreitausender, an denen über ein halbes Tausend männliche wie weibliche Sektionskameraden teilnahmen. Für das Jahr 1968 weist Häusl zehn Führungstouren (davon vier auf Gipfel über 3000 m) nach, die wie die vorherigen in zahlreiche Berggruppen der näheren

und weiteren Nachbarschaft führten; 330 Teilnehmer werden verzeichnet. Der Tourenwartbericht für 1969 nennt neun Gemeinschaftstouren im Sektionsrahmen, bei denen zwölf Gipfel, davon drei Dreitausender, von rund 360 Mitgliedern bestiegen wurden. Eine der Fahrten führte auf den Triglav in den Julischen Alpen.

420 Teilnehmer hatten die zwölf Sektionstouren des Jahres 1970 mitgemacht, dabei wurden 22 Gipfel erstiegen. Auch wagte man sich in neue fernere Gebiete; anlässlich einer Fahrt in die Hohe Tatra (16. - 21.6.) mit über vierzig Gefährten erstieg man sechs Gipfel! - 15 Sektionstouren werden im Jahresbericht für 1971 genannt; die 660 Teilnehmer erreichten dabei 25 Gipfel, fünf Dreitausender und mit dem Gran Paradiso (20. - 23.5.) einen Viertausender. An 36 Tagen des Jahres 1972 waren rund 500 Alpinisten der Sektion bei 15 Touren gemeinsam unterwegs. Dabei wurden auch neun Dreitausender bestiegen; sechs Kletterfahrten mit dem Schwierigkeitsgrad III bzw. IV sind darin enthalten.

In das Sektionstourenjahr 1973 „flog“ man bereits am 28.12.72; fast alle 38 Teilnehmer an dieser Afrika-fahrt haben den Kilimandscharo (5935 m und höchster Berg Afrikas) bzw. den Mount Kenia (über 5000 m, als schwierigster Berg Afrikas bekannt) bewältigt. Eine der elf weiteren Sektionsunternehmungen bildete ein Südtirolurlaub für 31 Mitglieder, wobei neben der Ortlerbesteigung über den Hintergrat (II) auch Wanderungen und Klettertouren (bis zum IV. Grad) in der Brentagruppe zur Durchführung gelangten. Bei einem Dutzend Touren wurden von rund 530 Teilnehmern 26 Gipfel erstiegen: zwei Fünftausender, zwei Viertausender und zehn Dreitausender; sechs Klettertouren bewegten sich wieder im III. und IV. Grad.



Der „Loisl“ weist seinen Bergkameraden beim Skiurlaub 1975 im Gebiet des Montblanc ferne und lockende Tourenziele.

Ab 1975 wird nur noch von herausragenden Gemeinschaftstouren berichtet:

- 1975 Dom 4545 m - NW Grat II (13 Teilnehmer)
Zwölferkopf 2232 m - Zwölferkante IV (5 Teilnehmer)
- 1976 Dreiherrnspitze 3499 m (20 Teilnehmer)
Wildspitze 3776 m (9 Teilnehmer)
- 1977 Equador, Südamerika-Fahrt: Iliniza Süd und Nord 5290 m - Cotopaxi 5896 m und Chimborazo 6310 m (23 Teilnehmer)



Aufstieg und Blick zum Chimborazo - Equador - Südamerika - 6310 m

- Wilder Freiger 3418 m (19 Teilnehmer)
- Fußstein 3382 m - Nordkante IV (7 Teilnehmer)
- Sulzfluh - Rätikon - SW-Wand V (12 Teilnehmer)

- 1978 Piz Palü 3905 m - Bernina (22 Teilnehmer)
Guffert 2195 m - Südkante V (8 Teilnehmer)
- 1979 Zuckerhütl 3505 m und Wilder Pfaff 3458 m (92 Teilnehmer)
Silvretta - Hochtour - 10 Dreitausender (19 Teilnehmer)
- 1980 Rolwaling - Himal-Expedition: Parchamo 6273 m, Yalung Thse 5766 m und Yalung Ri 5630 m (20 Teilnehmer)



Aufstieg zum Parchamo in Nepal



Gipfelbild Parchamo - 6273 m

- Schrankogel 3500 m, Ruderhofspitze 3473 m und 3 weitere Dreitausender (28 Teilnehmer)
- 1981 Hoher Riffler 3228 m (49 Teilnehmer)
- 1982 Ankogel 3246 m (71 Teilnehmer)
Monte Rosa 4634 m, Alphubel 4206 m, Strahlhorn 4190 m und Allalinhorn 4026 m (8 Teilnehmer)
Sulzkogel 3016 m (13 Teilnehmer)
Zugspitze 2963 m - Klettersteig (11 Teilnehmer)
Mörchner 3200 m - Westgrat, Zygmundspitze 3000 m und weitere 2 Dreitausender (16 Teilnehmer)

- 1983 Kaukasus - Ski-Bergfahrt: Elbrus Westgipfel 5634 m und Ostgipfel 5615 m, am Kasbek ca. 4400 m und Tschegetkara 3405 m (22 Teilnehmer)



Am Elbrusgipfel 5633 m im Kaukasus

- Silvretta - Skihochtourenwoche - Augstenberg 3228 m und 5 Dreitausender (16 Teilnehmer)
- Tofana - Klettersteige - Tofana di Mezzo 3244 m und Tofana di Rozzes 3225 m (28 Teilnehmer)
- 1984 Großes Alteschhorn 4200 m (10 Teilnehmer)
Ötztaler Skihochtouren - Wildspitze 3772 m und 3 Dreitausender (15 Teilnehmer)
Dolomiten - Klettersteige - Plattkofel 2964 m, Fanisspitze 2989 m, Piz Selva 2941 m usw. (34 Teilnehmer)
- 1985 Riesenfernergruppe - Schnebinger Nok 3377 m, Lekstein 3236 m und 3 Dreitausender (34 Teilnehmer)
Allalinhorn 4027 m, Piz Bernina 4046 m und Piz Palü 3905 m (19 Teilnehmer)
Fornobecken - Palon della Mare 3705 m, Punta San Matteo 3692 m und Monte Vioz 3644 m (15 Teilnehmer)
Dolomiten - Pala Klettersteige - Cimone della Pala 3185 m, Cima de Vezzana 3193 m, Sass Maor 2814 m und Cima della Madonna 2752 m (41 Teilnehmer)
Watzmann 2714 m - Ostwand - Berchtesgadener Weg III (36 Teilnehmer)

- 1986 Peter Höser wird neuer Tourenreferent!
 Lisenser Fernerkogel 3300 m und Zischgeles 3005 m - Sellrain (24 Teilnehmer)
 Marokko - Skihochtouren im Hohen Atlas - Toubkal 4165 m, Timesguide 4089 m, Ram'Quanon-Krim 4083 m und Akiond 4030 m (18 Teilnehmer)



Skitouren im Hohen Atlas in Marokko

- 1988 Türkei - Ararat 5156 m und Kakar 3923 m (20 Teilnehmer)



Aufstieg zum Ararat 5137 m, Türkei



Am Gipfel des Ararat

- Gran Paradiso 4061 m (9 Teilnehmer)
 Großglockner 3810 m - Stüdlgrat (16 Teilnehmer)
 1989 Sextner Dolomiten - Klettersteige - Sentinellascharte 2717 m, Campanilpass 2565 m, Sextner Rotwand 2939 m (23 Teilnehmer)
 Zuckerhüt 3505 m und Schaufelspitze 3333 m (13 Teilnehmer)

- 1990 Hochalm Spitze 3360 m - Südwestgrat II (9 Teilnehmer)
 Mexikorundfahrt mit Besteigung des Pico de Orizaba 5700 m, Popocatepetl 5452 m und Ixtaccihuatl 5286 m (32 Teilnehmer)



Am Gipfel des Popocatepetl 5452 m in Mexiko



Abstieg vom Pico de Orizaba 5700 m in Mexiko

- 1991 Julische Alpen - Klettersteige - Triglav 2863 m, Razor 2602 m usw. (16 Teilnehmer)
 1992 Preber 2741 m (8 Teilnehmer)
 Ankogel 3246 m (54 Teilnehmer)
 Glocknerumfahrung 3400 m (3 Teilnehmer)
 Julische Alpen - Klettersteige - Jalovec 2643 m und Mangart 2678 m (18 Teilnehmer)
 1993 Ortlergebiet - Cevedale 3769 m, Cima Marmotta 3300 m, Zufallspitze 3759 m und Veneziaspitze 3386 m (16 Teilnehmer)
 Große Reibe - Berchtesgadener Alpen (15 Teilnehmer)
 Zillertaler Alpen - Gr. Löffler 3376 m und Schwarzenstein 3368 m (16 Teilnehmer)
 Dolomiten - Klettersteige - Kesselkogel 3004 m und Marmolata 3344 m - Westgrat (27 Teilnehmer)

- 1994 Ötztaldurchquerung - Hochwilde 3480 m, Finailspitze 3514 m, Schalkkogel 3537 m und Weißkogel 3768 m (6 Teilnehmer)
 Ortler 3902 m - Hintergrat II (15 Teilnehmer)
 Steiner Alpen - Klettersteige - Storschitz 1759 m, Grintavec 2558 m und Starzic 2132 m (10 Teilnehmer)
 1995 Robert Kern wird neuer Tourenreferent!
 Neuseelandfahrt mit Besteigung des Mount Rosa 2050 m am Mount Cook und Mount Ngauruhoe 2287 m und Avalanche Peak 1721 m (18 Teilnehmer)



Neuseelandreise - gegen Mount Cook

Großglockner 3798 m (19 Teilnehmer)

Allgäuer Alpen - Klettersteig - Schafalpenköpfe 2320 m, Wengenköpfe 2235 m und Hochvogelüberschreitung 2593 m (15 Teilnehmer)

Arlberger Klettersteig (15 Teilnehmer)

- 1996 Kilimandscharo 5935 m Ostafrika, über Rongai und Marangu-Route (16 Teilnehmer)



Kilimandscharo 5935 m in Afrika

- 1997 Ladakh - das andere Tibet - Trekking Dzojonga 6020 m, Gandari 5050 m und Kang Mura Ri 5350 m (18 Teilnehmer)



Dzojonga-Gipfel 6020 m in Ladakh

Dolomiten - Klettersteige - Monte Pelmo 3168 m - Normalweg II und Monte Civetta ca. 2520 m - Ferrata (14 Teilnehmer)

Hochkönig 2941 m - Klettersteig (9 Teilnehmer)

Blaueis - Nordgrat IV (4 Teilnehmer)

- 1998 Kilimandscharo 5935 m mit eindrucksvollen Safari's (14 Teilnehmer)

2 Stubaier Hochtouren - Zuckerhüt 3505 m, Wilder Freiger 3418 m (13 Teilnehmer)

- 1999 Stubaier Alpen - Ruderhofspitze 3473 m, Östliche Seespitze 3416 m (5 Teilnehmer)

Ötztal - Durchquerung - Weißkogel 3739 m, Finailspitze 3516 m, Similaun 3606 m und Kreuzspitze 3457 m



Rainbow-bridge - größte Naturbrücke unserer Welt, USA

USA - Nationalparks im Westen - herrliche Wanderungen und Touren (13 Teilnehmer)

Cinque Terre - Wanderungen an der ligurischen Küste (34 Teilnehmer)



Vernazza in der Cinque Terre

Neusiedlersee - Naturschutzpark (16 Teilnehmer)

In dieser Auflistung wurden nur sogenannte „Höhepunkte“ aufgeführt.

Zusätzlich haben wir viele schöne Blumenwanderungen mit Fritz Eberlein erlebt. Jährlich erlebten und genossen wir eine Skilaubswoche, die wir im gesamten Alpenraum als Skisafari durchführten.

Jährlich führten wir ca. 4 - 5 schöne Bergradltouren in unserer näheren Bergheimat durch. Auch unsere Seniorengruppe unter Nik Reichelt und Maridl Drescher ist sehr aktiv und viel unterwegs.

Unsere durchgeführten Gemeinschaftstouren können sich sehen lassen und bestätigten uns, dass wir alpin sehr aktiv und erfolgreich waren und sind. Für die Zukunft braucht uns, bei unserem großen Führungsteam, keine Sorge aufkommen.

Was wir uns aber trotzdem wünschen, ist viel Glück und Gottes Segen bei unseren zukünftigen Unternehmungen.

Alois Häusl

Tourenführer



Tourenführer unserer Sektion im Jubiläumsjahr 2000: 1. Reihe sitzend von links: Josef Holzner, Robert Kern, Peter Höser und Nik Reichelt; 2. Reihe stehend von links: Alois Häusl, Christian Reichelt, Markus Goebel und Willi Knobloch. Beim Fototermin nicht anwesende Tourenführer werden im AV-Heft 2001 vorgestellt.

Die Highlights der Jungmannschaft – 25 Jahre in Kurzform

- 1975 Zillertaler Alpen mit Ski: Großer Möselser; Wilder Kaiser beim Klettern
- 1976 Dauphiné-Fahrt mit Besteigung des Barre des Ecrins
- 1977 Berner Oberland mit Ski: Finsteraarhorn, Fiescherhörner, Aletschhorn und Großes Wannenhorn
- 1978 Sommerfahrt ins Wallis: Zinalrothorn, Obergabelhorn
- 1979 Adamello Skidurchquerung; Klettern in der Palagruppe, Sella und Marmolata
- 1980 Urner Alpen: Salbitschijen S-Grat; Hoher Atlas
- 1981 Zillertaler Alpen: Gabler, Reichen Spitze mit Ski; Klettern in Griechenland: Meteora-Klöster
- 1982 Piz Bernina über den Bianco Grat; Westliche / Große Zinnen-N-Wand; Hochferner und Hochfeiler-N-Wand
- 1983 Peru/Bolivien: Cordillera Blanca und Cordillera Huayhuash
- 1984 Haute Route und Berner Oberland: Lötschenlücke, Großes Aletschhorn; Bischofsmütze-N-Wand VI (Anreise mit dem Rad)
- 1985 Ski-Überschreitung: Totes Gebirge mit Großer Priel - Anreise selbstverständlich mit dem Zug; Wallis: Weißmies, Weißhorn, Zinalrothorn und Lieskamm; Kletterwochenende am Hochkönig



Gran Paradiso, 1986

- 1986 „Skimarathon“ von Tenneck/Werfen über die Ostpreußenhütte zum Hochkönig und von dort übers Steinerne Meer bis zur Wimbachbrücke; Skitourenwoche am Gran Paradiso und von S. über den Döm du Güter auf den Mont Blanc; Klettertage im Wilden Kaiser (ein Teil reiste, wie es zur damaligen Zeit üblich war, mit dem Fahrrad an!); Rittlerkante V, Fleischbank V-VI



Predigtstuhl im Wilden Kaiser, 1986

- 1987 Skitouren Venedigergruppe; Skitourenwoche auf der Franz Senn Hütte: östliche Knotenspitze/Schrankogel 3496 m; Ostertour Bernina Piz Rosegg, Piz Palü, Piz Argient und Piz Zuppo; Fuscherkarkopf-Nordwand 1987 m für die Jugend noch etwas Besonderes! Klettern an der Kleinen und Großen Zinne und an der Sella



Aufstieg zum Piz Rosegg, 1987

- 1988 Skitourenwoche in der Dauphiné und am Gran Paradiso/Breithorn, zwei 4.000er mehr ging leider nicht; Hochalmspitzumrahmung: Säuleck/Hochalmspitze und Ankogel; Kletterwoche der Jugend und Jungmannschaft in der Brenta und Sella Touren von III-V

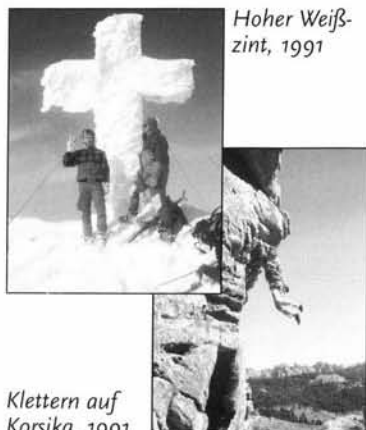
1989 Mit den Skiern in der Schobergruppe: Hochschober und Glödis; Sommer in Wallis: Nadelhörner, Dom, Lagginhorn, Alphubel, Allalinhorn, Rimpfischhorn (= 6 Viertausender in einer Woche); Klettern im Zillertal: Grundschartner - fast 20 Seillängen!



Grundschartner - Nordkante, 1989

1990 Wieder Gran Paradiso und Mont Blanc, aber diesmal noch mit Touren am Monte Rosa; Bahnfahrt nach Spanien zum Klettergebiet Montserrat; Wandern, Klettern und Baden im Velebit (Jugend und Jungmannschaft)

1991 Haute Route von Argentiére nach Zermatt; Skitouren im Ahrntal: Hoher Weißzint, Schneeiger Nock, Schwarze Wand; Klettern auf Korsika; Eiger über Mittelleggrat; Rafting auf der Saalach



Hoher Weißzint, 1991

Klettern auf Korsika, 1991

1992 Januar am Großvenediger; Skitouren im Berner Oberland: Großes Fiescherhorn und Grüneckhorn; per Bahn und Autostop nach Marokko und Spanien, der Kletterhit war die Schlucht „El Chorro“; mit dem Bergradl von Bad Reichenhall über die Birnlücke nach Bruneck; Wandern auf Island



Mit dem Bergradl am Passubio

1993 Klettern in Finale; Skitouren im Ahrntal: Großer Möseler, Schneeiger Nock; Alpenüberquerung mit dem Radl von Spittal nach Bad Reichenhall



Klettern in Finale, 1993

1994 Skitouren am Oberalppaß und im Ortlergebiet; Manni Reichelt am El Cap; mit dem Bergradl von Scharnitz nach Bad Reichenhall; MTB-Tour Dolomiten (Fanis/3 Zinnen und Tofana); Erstbesteigung von Manni und Heinz „Bratschenkopf-Südostwand“

1995 Skitouren/Bernina: Piz Palü, Piz Morteratsch; Westalpenskitouren:

Dufourspitze, Castor, Pollux, Mont Blanc und Grand Combin; Hoher Tenn und Glocknerumrahmung; Klettern in der Schweiz: Sustenpaß (Touren bis VII)



Klettern am Brüggler, Schweiz

1996 Die „große Reibn“ an einem Tag und manche auch in 3 Tagen - mittlerweile ist eher die lange Variante wieder etwas Besonderes! Haute Route von Argentiére nach Saas Fee incl. Grand Combin und Strahlhorn; Hohe Dock über die Gruberscharte; Piz Bernina über den Bianco Grat und Palü-Überschreitung; Manni gut im Saft: Marmolata-„Weg durch den Fisch“ und Buffin Island Expedition



Blick vom Piz Morteratsch auf den Bianco-Grat, 1996

1997 Skitouren in den Urner- und Glarner Alpen - TÖDI; Pallavicinrinne am Großglockner, Königsspitze, Watzmann Ostwand, Skitouren in Norwegen: Galdhoppigen, Spitterstulen, Glittertind; Winterstock und Gletschhorn in den Urner-Alpen; Großglockner über den Stüdlgrat

1998 Berner Oberland: Wannenhorn, Fiescherhorn und Mönch; Göllostwand-Befahrung



Klettern am Untersberg

1999 Endlich wieder Skifahren am Zwiesel und Staufen; Skitouren in den Lofterer- und Leoganger waren immer ein Schmankerl; Hoher Tenn, Großes Wiesbachhorn, Glocknerumfahrung



Die Jugend in der Kletterhalle

Selbstverständlich wurden auch regelmäßig Touren in den heimischen Bergen durchgeführt und an den traditionellen Wettkämpfen, wie Watzmann-Silberschild, Watzmann-Gams und Anderl-Hinterstoißer-Lauf nahmen unsere gut trainierten Sportler mit sehr großem Erfolg teil (mehrere erste Plätze durch Andi Pfab, Sepp Jostl und Fritz Riegel). Die Teilnehmerzahl der einzelnen Touren war oft sehr unterschiedlich (z.B. 2 Personen am Großvenediger/15 Personen im Velebit).

Die Jugend- und Jungmannschaft blickt auf ein sehr erfolg- und erlebnisreiches 1/4 Jahrhundert zurück und hoffentlich können wir auch in Zukunft über so schöne Unternehmungen berichten.

FESTPROGRAMM

AM 14. OKTOBER

IM BERGGASTHOF SCHROFFEN UND NONNER KIRCHERL

15.00 Uhr **Klettervorführungen** unserer Jugend an der Kletterwand am Schroffen

17.00 Uhr **Gedenkmesse** für unsere abgestürzten und verstorbenen Mitglieder im „Nonner Kircherl“ mit Pfarrer Ludwig Prediger und der „Höll'n-bach-Musik“

19.00 Uhr **Festabend im Berggasthof Schroffen:**

- Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
 - Grußworte der Vertreter der Behörden und Vereine
 - Dia-Bildabriss 1975 - 2000 – über herausragende Bergerlebnisse
 - Ehrungen
 - Feier zum Jubiläum mit Musik und Tanz
 - Musikalische Umrahmung durch die „Foinstoana-Musikanten“
-

Aktive Kletterer von 1975 bis 2000

Zu Beginn des hier behandelten Zeitraumes waren es u.a. Franz Enzinger, Ludwig Ott, Hans Niederberger, Christian Häusl und Ferdl Gschwendtner, die im schweren Fels unterwegs waren. Rüdiger Goltermann und Albert Hirschbichler waren von der nächsten Generation die ersten, die es ihnen gleichtaten und den 6. Grad – den damals höchsten Schwierigkeitsgrad – kletterten. 1975 begingen sie als erste die direkte Nordwand des Hirschwieskopf (-VI A1) an der Reiteralm. Zur gleichen Zeit entwickelte sich mit Wolfgang Riedl ein ungewöhnliches Klettertalent, der nach seinen eigenen Reden kaum den 4. Grad schaffte, im Klettergarten wie im alpinen Gelände jedoch durch seine spinnenartige Klettertechnik und immense Schnelligkeit die Konkurrenz zum Staunen brachte. Hätte es damals schon den 7. Grad gegeben, der Wolfi wäre ihn gegangen und hätte wahrscheinlich gar nichts gemerkt davon. Sehr wenig hörte man auch von seiner Schwester Hanni Riedl, obwohl sie – und das oft als Seilerste – in den ganzen Alpen Routen bis zum sechsten Grad kletterte, u.a. die „Carlesso“ am Torre Trieste.

Infolge eines Knieleidens kam der Nonner Sepp Jostl zum Bergsteigen (vom Fußball). Auch er besuchte fleißig den Klettergarten und rückte zur Spitze auf. Mit A. Hirschbichler gelangen die Erstbegehungen Wartstein Nordriess (-VI) und der (neuerdings sanierte) „Reichenhaller Pfeiler“ (V+) am Großen Häuslhorn. Infolge jahrelangen Trainings kam der Sepp zu einer beispiellosen Kondition und ließ sich bei Wettkampfeveranstaltungen der verschiedensten Art nach dem Start meist nur noch von hinten anschauen. Sechsmal gewann er die Watzmannsams!

Wenn es nur irgendwie ging, waren die Besagten im Gebirge unterwegs. Einige der (noch vor 1980) durchgeführten Unternehmungen zählten damals zu den schwierig-

ten im Alpenraum. Nachfolgend nur eine kleine Auswahl: dir. Mühlsturzkante, dir. Pfeiler-Südwand (Schertlepfleiler) und Ostpfeiler am Untersberg, dir. Wartsteinwand (Sepp-Rieser-Gedächtnisführe), Erstbegehung direkter kleiner Trichter am Göll (Niederberger, Hirschbichler 1976), die erste Winterbegehung der gefürchteten Tetterrisse am Grünwandkopf (Goltermann, Niederberger), Fleischbank SO-Wand, SO-Verschneidung und -pfeiler, Predigtstuhl-Westwand, Laliderer Nordverschneidung im Karwendel, in den Lienzer Dolomiten die direkte Nordwand der Laserzwand, in den Dolomiten Rosengartenspitze Ostwand, Tofana-Pfeiler, Rotwand SW-Wand, Große Zinne Nordwand, Franzosenpfeiler am Crozzon di Brenta, Carlessoführe am Torre Trieste, die „Via Italia“ und „Micheluzzi“ in der Sella, den Cengalo-Pfeiler im Bergell und viele mehr...

In der sehr aktiven Jungmannschaft wuchsen unter der Obhut des Rieser Helei große Talente heran, wie Fritz Riegel, Engelbert Eder, Andreas Pfab, Marcel Denwart oder Detlef Ernst. In gleicher Weise eifrig wie die Vorgenannten waren sie an jedem Wochenende im Sommer und Winter unterwegs. Eine unmenschliche Kondition eigneten sie sich an durch die damalige Mode, bei allen Unternehmungen im Gebirge auf das Auto zu verzichten und stattdessen mit den Fahrrädern die Ausgangspunkte zu erradeln.

Gelegentlich tauchten neue Namen auf: Gisela Kessler war aus München zugezogen und eine begeisterte Bergsteigerin. Viele Jahre kletterte sie in den oberen Schwierigkeitsgraden. Mit verschiedenen Partnern gelangen ihr u.a. die Watzmann-Ostwand im Winter, die NW-Wand am Torre di Valgrande („Carlesso“), die „Vinatzer“ an der Marmolada, Cassin-Kante am Torre Trieste, Schlüsselkarspitze Kriminaltango (VII) oder die direkte Amerikanerroute an der Dru. Tina Ott aus Piding frustrierte die Männlichkeit am Klettergarten durch ihre Kraft und Technik. Besonders beeindruckte sie wohl ihren Freund und späteren Ehemann Bern-

hard Thußbas, mit dem sie in der Blütezeit der Rotpunktbegehung sehr häufig dort anzutreffen war. Besonders in den heimischen Bergen unternahm die beiden viele Touren in den oberen Schwierigkeitsgraden, bis Bernhard von einer eigentümlichen Sehnsucht nach dem weiten Meer ergriffen wurde und er nun – während seine Frau weiterhin steile Felswände bezwingt – auf Segelschiffen gegen Stürme und Fluten kämpft. Ihr Herz in Reichenhall verlor die Traunsteinerin Gabi Gfaller (heute Riegel). An der Seite von Fritz Riegel wurde sie zu einer konditionsstarken Alpinistin und Skitourengeherin. Die Badile-Nordostwand, der Schweizer Weg an der Drusenfluh, die Dachl-Nordwand und Agner-Kante gehören zu ihren großen Unternehmungen. Ihre flotte Gangart machte sie zur idealen Begleiterin für Feierabendspport. Nächtliche Skitouren oder eine Durchsteigung der Wartsteinkante oder des Hirscheckpfeilers nach der Arbeit waren mit ihr jedesmal ein Vergnügen. Das Gleiche gilt für Andrea Spitzer (geb. Rasp). Warten musste man auf sie nie. Erfreulich war auch ihr Kletterkönnen, das komplikationslose Unternehmungen bis zum sechsten Grad ermöglichte.

Zurück zu den Männern: nicht fehlen dürfen in der Reihe der aktiven Kletterer die Piding Max Spitzer und Michael Jackl, sowie der Reichenhaller Allroundsportler Manfred Abfalter („Fixei“). Die Tourenliste der Genannten – natürlich gingen auch die zuvor Erwähnten weiter ins Gebirge – würde Bände füllen. Begangen wurden so gut wie alle schwierigen Routen der heimischen Berge und viele im Kaiser, Wetterstein, Gsäuse, Dachstein und Karwendel, in den Dolomiten und auch in den Westalpen. Beispielhaft angeführt seien: Im Kaiser die Pumprisse an der Fleischbank (die erste offizielle Route im VII. Grad im Alpenraum) und Direttissima am Predigtstuhl, im Dachsteingebiet Däumlingkante, Koppenkarstein dir. SO-Pfeiler, Bischofsmütze Nordwand, Dirndlkante, Torstein S-Verschneidung („Schinko-Bischofberger“), im Wetter-

stein die Scharnitzspitze dir. Südwand, an der Schlüsselkarspitze die SO-Wand (Peters-Haringer), direkte Südwand (Aschenbrenner-Rainer), Südwand (Fiechtl-Herzog) und „Messner-Sint“ ebenso wie die neuere Route „Bayerischer Traum“, in den Dolomiten die Nordwände der Großen und Westlichen Zinne, Gelbe Kante, Civetta-Nordwand „Philip-Flamm“ und „Aste-Susatti“, Torre Venezia SW-Kante und Südwand, Torre Trieste SO-Kante („Cassin“), Südwand („Carlesso“) und Westkante („Tissi“), Marmolada-Südwand „Moderne Zeiten“, „Vinatzer“ und „Gogna“, Sass Maor Ostwand und Biasin-Route, Cima Canali „Buhlfriß“, Crozzon di Brenta „Via delle Guide“ und Franzosenpfeiler, Cima d'Ambiez Ostwand („Via delle Concordia“) und OSO-Wand („Stenico“), Brenta Alta NO-Verschneidung („Oggioni“), Monte Agner Nordkante, Rochetta Alta di Bosconero Nordwand und Strobekante, im Bergell Piz Padile Nordostwand, Cengalo-Pfeiler, Fuori- und Bügel-eisenkante. Bis auf wenige Ausnahmen liegen alle im 6. Schwierigkeitsgrad. In den Westalpen wurden begangen: u.a. Piz Bernina Biancograt, Mont Blanc-Petreygrat, Schalligrat am Weißhorn, Droites Nordpfeiler, Aiguille Noire Südgrat und viele weitere zum Teil schwierige Anstiege auf Viertausender (von denen allein Fritz Riegel 25 bestieg).

Mitte der 80er Jahre zog der Fürstenfeldbrucker Martin Leinauer nach Bad Reichenhall. Ohne viel Aufhebens darüber zu machen, begingen er und Barbara Hirschbichler viele schwierigste Routen im ganzen Alpenraum. „Daheim“ gelang z.B. eine der wenigen Begehungen der spärlichst abgesicherten „Gnadenlos“ (VII) am Mühlsturzhorn, die dir. Alpawand und dir. Gelbe Mauer. Den Überhang in der dir. Mühlsturzkante konnte Martin als erster überhaupt völlig frei klettern (-VIII). Am Wendenstock gelang eine der ersten Wiederholungen der „Blauen Lagune“ (-IX). In den Westalpen kletterten sie Touren wie den Engländerweg in der Blaitiere-Westwand, Fou-Südwand, Dru-Westwand und Petit Jorasses West-

wand. In Amerika (Yosemite) gelang Martin die „Nose“ und „Salathe“. Er war Teilnehmer einer Expedition zu den Trango-Türmen im Karakorum. Barbara Hirschbichler konnte als eine der ersten deutschen Frauen den 10. Grad klettern. Im Jahr 1998 bestieg sie den 8200 Meter hohen Cho Oyu und den Kang Tengri (7010 m). In diesem Jahr gelang ihr mit dem Gasherbrum im Karakorum der zweite Achtausender. Unfassbar stürzte der Ausnahmekletterer Martin Leinauer 1993 am winterlichen Watzmanngrat tödlich ab.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre leitete Gisela Kessler die Jungmannschaft. Aus dem Kreis wuchsen u.a. Stefan Wiebl, Christian und Manfred Reichelt, Christof Sperger, Wolfgang Schmid, Klaus Tiefenthaler und Markus Furtner zu selbständigen Bergsteigern heran. Als Beispiel für einen vielseitigen Alpinisten konnte der Letztgenannte („Furti“) neben den Routen im sechsten Grad viele große Skidurchquerungen im ganzen Alpenraum, an die zwanzig Viertausender, und im letzten Jahr den Chopicalci (6350 m) und Toclarayu (6030 m) in Peru in seinem Tourenbuch vermerken.

Aus dieser Jungmannschaft rückte ab 1990 ein ganz großes Talent nach, der damals erst 17-jährige Manfred („Mani“) Reichelt. Ihm gelangen, ohne dass das groß in die Öffentlichkeit getragen wurde, schwierigste Touren: 1995 die „Nose“ am El Capitan, 1997 der berühmte „Weg durch den Fisch“ (-IX) in der Marmolada-Südwand und am Wendenstock die berühmte „Blaue Lagune“. In den heimischen Bergen kletterte Mani neben den klassischen Anstiegen viele schwierigste alpine Sportkletterrouten: z.B. die Pumprisse im Wilden Kaiser (VII), „Eiskalt“ (-IX) am Untersberg, „Utopia“ (VIII+) an der Reiteralm oder „Seele brennt“ (-IX) im Blau-eisgebiet. Als Gefährten standen ihm u.a. Andrea Bauregger, Peter Hingerl und Steffen Mühlbauer zur Seite. 1996 war er Teilnehmer der erfolgreichen Expedition zum Mont Asgard South Tower, der die Erstbegehung der extrem schwierigen Westwand (VII+A3) gelang. Wahrscheinlich wurde der

Tatendrang des „Mani“ durch die Kletterwohngemeinschaft am Florianiplatz beflügelt, wo mehrere junge Wilde beisammen wohnten und an Kletterpartnern beiderlei Geschlechts nie Mangel herrschte.

Aber auch die älteren Semester ließen nicht locker. Der Verfasser hatte das Vergnügen mit dem umsichtigen Fritz Riegel am Kleinen Mühlsturzhorn den Christlweg, eine selten begangene Route im Grad VI A3 des unvergessenen Reichenhaller Erschließers im Direttissimazeitalter Werner Schertle begehen zu dürfen. Spätere Ziele waren der Walker-Pfeiler an den Grandes Jorasses, der Freney-Pfeiler am Mont Blanc, die Dru-Westwand und die winterliche Matterhorn-Nordwand bis zur Schulter (1997).

Nach langen Jahren, die ohne wesentliche Unfälle verlaufen waren, verunglückte die stets besonders vorsichtige Gisela Kessler im Herbst 1997 durch Steinschlag tödlich. Im selben Jahr kam es durch ein Mißverständnis im Klettergarten zu einem 30-Meter-Sturz des Verfassers, dessen Folgen die Ausübung des geschätzten Klettersports nach wie vor verhindern. Aus der Jugendklettergruppe um Christian und Mani Reichelt kommen derzeit wieder einige ganz junge Talente nach, besonders Basti Wolfgruber, der mit seinen 15 Jahren schon den VIII. Grad klettert. Albert Hirschbichler



▲ Untersberg, dir. Pfeiler Südwand (Schertlepfleier)

▼ Gisela Kessler in der Watzmann-Ostwand oberhalb der Giffelschlucht



▶ El Capitan

▲▶ El Capitan „Nose“

▼ Kletterei in der „Nose“



▼ „Great Roof“ in der Nose



▼ Gisela Kessler in der winterlichen Watzmann-Ostwand



▼ Gisela Kessler in der Nordwestwand des Torre di Valgrande (Carlesoführe)



▶ 90 Meter-Verschneidung an der Dru



▼ „Weg durch den Fisch“ in der Marmolada-Südwand



▼ Kletterei am Moses-Tower



Neuzeitliche Entwicklung des Extrembergsteigens

aufgezeigt an einem Albtraum des Spitzenkletterers Hans Knopf* (Name von der Redaktion geändert)

Zwei Psychoanalytiker treffen sich zu einer Fallbesprechung. Die Namen sind ohne Belang, nennen wir sie deshalb einfach Dr. A und Dr. B.

- A: Grüß Gott Herr Kollege, ...na wie geht's?
- B: Danke, man ist ja nicht zum Vergnügen auf der Welt...
- A: Wem sagen Sie das...
- B: Fangen wir am besten gleich mit unseren Fällen an... Sie haben doch da letztes Mal von diesem Hans Knopf berichtet, der bekannte Extremkletterer, der eine Psychoanalyse machen will, weil er an seinem neuen Projekt im 12. Schwierigkeitsgrad, das er seit 5 Jahren probiert, zum 685. Mal an der Schlüsselstelle abgeschmiert ist...
- A: Ja, über den wollte ich gerade berichten... Er grübelt Tag und Nacht darüber. Er glaubt jetzt, dass eine zu frühe Reinlichkeitserziehung Schuld ist... Daran werden wir noch arbeiten müssen. In der letzten Sitzung hat er übrigens von einem furchtbaren Albtraum erzählt. Und zwar hat er geträumt, dass das mit dem Latok beim zweiten Mal wieder nicht geklappt hat...
- B: Latok? Wer ist Latok?
- A: Nein, nein, nicht was Sie denken, es handelt sich um einen Berg... Er hat umdrehen müssen.
- B: Ach, und das ist so schlimm?
- A: Nun ja, das vielleicht nicht, aber Sie müssen bedenken, mein Klient ist ein bekannter Mann, ein Mensch von öffentlichem Interesse sozusagen. Die Allgemeinheit nimmt Teil an seinen Unternehmungen. In seinem Traum sah er sich am Ende der letzten Abseilstelle und da wartete schon ein Heer von Reportern einschließlich fünf Fernsehkameras auf ihn. Von allen Seiten sind sie mit ihren Mikrofonen auf ihn losgegangen: „Herr Knopf! Was war los? ... 65 Meter unter dem Gipfel umgekehrt! ... Wie erklären Sie sich das?“ Schweißgebadet ist er aufgewacht... Beinahe noch schlimmer kam es dann in der Nacht darauf. Im Traum sah er sich beim internationalen Trekkerreffen in Berchtesgaden, aber nicht vorne auf der Bühne, nein, er saß ganz unauffällig – ein Gesicht in der Menge – unter tausend anderen Trekfern. Den Riesenerntepreis und Standing Ovationen für die Dia-Show erntete ein anderer, irgendein Nobody, der halt zufällig auch mal irgendwo hinaufgekommen ist... Grausam... Aber der Traum geht noch weiter: Vor dem Saal, als er sich gerade beim Tibet-Stand ein Fladenbrötchen mit Yakbutter genehmigen wollte, tippt ihn einer von hinten an die Schulter, und der sagt „Grüß Gott Herr Knopf, na wie war am Latok...“ – es war sein Hauptsponsor! Der hat dann sein Scheckheft gezuickt und darin herumkorrigiert, „sie verstehen...“ hat er gesagt... und vorne drauf auf dem Scheckheft sah er schon dick unterstrichen den Namen des Nobody vermerkt... Als ob das nun wirklich nicht gereicht hätte, geht der Traum aber noch weiter:
- B: Tja, das klingt ernst. Kommt noch was?
- A: Die nächsten Nächte verliefen ruhig, keine Träume, aber die Realität ist kaum besser: Er hat ein Bergsteigerheftel durchgeblättert, Alpinmagazin oder so, und schon auf der ersten Seite findet er eine Schlagzeile: „Robert Jaspers neue Mixed-Route 13a“.
- B: Was, bitte schön, ist denn eine Mixed-Route 13a?
- A: Nun, da habe ich selber nachfragen müssen. Das ist so: es hat etwas mit einer Schwierigkeitsbewertung zu tun und zwar für kombiniertes Eis und Felsengelände. Senkrechtes Eis wechselt ab mit überhängenden Felsen...
- B: Und da wollen die Jungs hoch?
- A: Ja... Bisher gab es bloß den Schwierigkeitsgrad 12, aber anscheinend ist es diesem Jasper erstmalig gelungen, an einem 20 Meter hohen und nur 20 cm dünnen, freistehenden Eiszapfen – einem Eisstalaktiten – hochzuklettern. Auf der Spitze musste er einen einarmigen Handstand machen, wobei der ganze Zapfen bedenklich ins Schwanken kam... Nun, das schaffen andere auch noch... Das eigentliche Kunststück bestand dann aber darin, in der anschließenden überhängenden Felswand einen Zacken seiner Steigeisen einzuhängen und sich daran zum nächsten Griff hochzuschwingen...
- B: Toll!... Aber was hat das mit ihrem Klienten zu tun?
- A: Nun, ich sagte ja, in einem Bergsteigerheft auf der ersten Seite stand dieser Bericht mit jeder Menge Bildern – auf den meisten grinst der Kerl auch noch unverschämte – dann, auf der zweiten Seite: ein Interview mit Jasper über die menscheitsbewegende Frage der Zukunft des Mixed-Eiskletterns. Und so ging es weiter auf den nächsten Seiten: Jasper in Armenko, ein ganzseitige Anzeige über die Jasper-Eiskletterschule, Jasper als Poster, lebensgroß zum Ausklappen mit einem Pappesbeil in der Hand... Da hat es ihm gereicht. Es flimmerte ihm vor den Augen und er sah aus der ganzen Zeitschrift nur noch diesen Jasper – diesen unverschämten Burschen – herausgrinsen, hämisch, als ob er fragen wollte: „Wo bleibt Knopf?!... Wer interessiert sich heute noch fürs Felsklettern?“ Meinem Patienten ist ganz übel geworden dabei. Es hat ihn so mitgenommen, dass er im Klettergarten andauernd die Tritte mit den Griffen verwechselt hat. Sie können sich vorstellen, was das für jemand wie ihn bedeutet. Es ist so als ob der Michael Schumacher bei seinem Ferrari dauernd die Bremse mit dem Gas verwechselte.
- B: Schrecklich.
- A: Genau. Und in dieser furchtbaren Verfassung hat mein

kaum hatte sich der Sponsor verabschiedet, sah er endlich einmal jemand, der offensichtlich erfreut war, ihn zu sehen, auf sich zukommen. Der stellte sich als Mann vom Fernsehen vor und zwar als Moderator der beliebten Sendung „Pleiten, Pech und Pannen“: „Herr Knopf, gut dass ich Sie sehe“, sagte er, „hätten Sie nicht Lust, bei uns mitzumachen?... Wir suchen da noch jemand für die Herbstsendung... bei der auch die Fußball-Nationalmannschaft dabei sein wird...“ Da ist er aufgewacht und hat gemerkt, dass alles bloß ein Traum war, Gott sei Dank...

- Patient dann auch noch einen Erpresserbrief bekommen...
- B: Was denn, mit Nacktaufnahmen?... Hat ihn jemand in flagranti erwischt?
- A: Nein, das nicht, viel schlimmer: Auf dem Bild sieht man ihn in der Schlüsselseillänge der Salate Route am El Capitan und er hält sich an einem Haken fest.
- B: Uhhh, das tut weh...
- A: Ja.
- B: Und?... Was fordert der Erpresser?
- A: Einen kompletten Satz Friends und 20 Karabiner, alles fabrikneu, ohne Fabrikationsnummer, zu hinterlegen in der Kletterhalle in Piding.
- B: Und wenn Knopf nicht darauf eingeht?
- A: Wird das Bild an die Zeitschrift „Rotpunkt“ geschickt. Da stand kurz vorher ein großer Bericht von der ersten freien Begehung drin...
- B: Was ist das für ein Blatt?
- A: Rotpunkt. Dient vor allem der Selbstdarstellung der Szene... Man liest, wer wo hinaufgekommen ist... Na ja, ein paar Anstiegsblätter sind auch drin...
- B: Tja, da ist ja wirklich viel zusammengekommen bei ihrem Patienten. Erst die schrecklichen Träume, dann das Jasper Trauma und dann auch noch die Erpressung. Was haben sie ihm denn geraten?
- A: Sie wissen, ich arbeite gern praxisnah... Als erste: haben wir erarbeitet, dass Herr Knopf, solange er die Griffe mit den Tritten verwechselt, alles mit Tesaband markiert, die Griffe blau, die Tritte rot, bis er selbst wieder weiß, was was ist...
- B: Gute Idee. Könnte von mir sein. Und das Trauma wegen diesem Eiskletterfritten? Konnten sie eine Linderung erreichen?
- A: Ich konnte seine Ängste doch wesentlich zerstreuen, als ich ihn daran erinnerte, dass doch das halbe Jahr lang ihrem ist... Und schon aus dem Grund die Notwendigkeit des Kletterns aufrecht erhalten bliebe. In seiner momentanen Verfassung hat er das anscheinend ganz übersehen. Aber der Mensch sieht ja öfters den Wald vor lauter Bäumen nicht...
- B: Da kann ich Ihnen nur Recht geben... Und die Träume, das mit dem Latok und dem Hauptsponsor?
- A: „Träume sind Schäume“, habe ich zuerst gedacht. Wir sind dann die typischen frühkindlichen Konfliktkonstellationen durchgegangen, Reinlichkeitserziehung, Entwertung von der Mutterbrust... Sie wissen schon. Aber da war offensichtlich alles in Ordnung... Bis ich dann selber draufgekommen bin: der Mann hat ja Recht!
- B: Wie meinen Sie das?
- A: Nun Herr Kollege, bedenken Sie: mein Patient will vom Bergsteigen leben. Ist Ihnen bewusst, dass er sich damit zu so etwas wie zu einem Gladiator der Neuzeit macht? Ob jemand davon leben kann, hängt von seinem Marktwert ab und der Marktwert von den durchgeführten Unternehmungen. Die Unternehmungen, die heutzutage einen Marktwert bringen, kann man nur

noch als halsbrecherisch bezeichnen. Ohne buchstäblichen Einsatz des Lebens geht da gar nichts mehr... Es ist ja allgemein bekannt – obwohl nicht gern darüber gesprochen wird – dass die Ausfallquote bei den Spitzenbergsteigern bei annähernd fünfzig Prozent liegt. Ihr Beitrag zur Überalterung der Gesellschaft ist also nur ein sehr geringer. Wer heute zur Spitze gehören und ein paar Mark verdienen will, muss Sensationen liefern. Nur wer Sensationen liefert, ist publikumswirksam und nur wer publikumswirksam ist, kommt an Sponsorengelder... So ist das eben... Es ist ja eigentlich die Frage, was Herr Maier und Frau Müller davon haben, wenn der Messner zum dritten Mal auf dem Nanga Parbat oben war oder mein Patient auf dem Latok... So wie es ja eigentlich auch egal ist, wenn Harald Juhnke wieder einen Rausch gehabt oder dieser Prinz Ernst August von Dingsda gegen ein Gebäude gepinkelt hat... Aber es ist anscheinend nicht egal. Ganz im Gegenteil, das öffentliche Interesse ist immens. Die Welt lebt von der Unterhaltung, Sensationen sind gefragt. Da kommen die Bergsteiger gerade recht... Aber bitte zeitgemäß! Helden in Goretex – die Sponsorenaufkleber stören niemand – Rekorde statt Romantik. Leistung statt Beschaulichkeit. Action statt ruhiger Betrachtung. Die Bergbesteigung eines Spitzenbergsteigers hat marktgerecht zu erfolgen! Nicht der Kamerad macht Fotos, sondern an Seilen hängende Kameramänner. Und kommt einer zum Gipfel erfährt es die Welt in Sekundenbruchteilen übers Internet. Alles andere ist out, megaout!

Die gesellschaftliche Funktion des Spitzenbergsteigers besteht darin, sich stellvertretend für andere auf wilde Abenteuer einlassen und dann dem Publikum seine Erlebnisse inclusive Nervenkitzel dann sozusagen „frei Haus“ zu liefern, in Zeitschriften, am besten über die Flimmerkiste... Nach dem Büro am Sofa sitzen, eine Flasche Bier in der Hand, die Beine hochgelagert und schauen, wie gewisse Verrückte mit 250 Sachen um die Wette fahren, über vereiste Pisten ins Tal rasen oder an den Fingerspitzen über Abgründen herumhängen. Das bringt Spaß! Der Leistungsbergsteiger liefert Sensationen oder er macht sich überflüssig. Geht es gut, ist er in aller Munde und die Gelder fließen; geht etwas schief, dann – na ja – eine Kurznote im Alpinmagazin wie beim Russen Bukrejev, den kürzlich eine Lawine erwischt hat, nachdem er alle Achttausender bestiegen hatte: „Nicht mehr dabei...“, das heisst, er kann nicht mehr mitmachen beim Achttausenderrummel, keine Sensationen mehr liefern und zur allgemeinen Unterhaltung beitragen... „Nicht mehr dabei“... das scheint aus der Sicht des Redakteurs das Schlimmste an seinem Tod zu sein... Die Radiomeldung über das spurlose Verschwinden des französischen Profibergsteigers Ecoffier auf dem Broad Peak geriet kaum länger. In zwei Jahren wollte der sämtliche Achttausender besteigen, dazu die höchsten Gipfel von jedem Kontinent und den Nord- und Südpol sozusagen als Dreingabe... Ob ihm das selber eingefallen ist oder seinem Manager? Jetzt ist ihm etwas dazwischengekommen, nämlich der Tod und zwar schon beim zweiten Achttausender... Wie war das im alten

Rom? Was brauchte das Volk? Brot und Spiele... So ist das: Die Menschheit braucht Gladiatoren – heute wie damals.

B: (schluckt) So meinen Sie das also. Haben Sie mit ihm darüber gesprochen?

A: Ja.

B: Und?

A: Nachdenklich ist er schon geworden... Er hat auch darüber nachgedacht, unter welchem Leistungsdruck ein sogenannter Spitzenbergsteiger dauernd steht. „Da kann ich ja gleich in die Arbeit gehen“, hat er gesagt. Er murmelte dann so vor sich hin, dass ein ruhiger Posten im Öffentlichen Dienst auch nicht das Schlechteste wäre, vielleicht bei der Nationalparkverwaltung.. geheizte

Bad Reichenhaller Erstersteiger

Es ist wohl selbstverständlich, dass Bad Reichenhaller Alpinisten nicht hinter den Berchtesgadener und Salzburger Kameraden zurückstehen wollten, wenn es um Versuche zur Erstersteigung von Gipfeln in den heimatlichen Bergen ging bzw. um dorthin neue Routen zu erschließen. Hier seien einige Daten eingeschaltet:

Am Kleinen Rotofenturm stieg Wilhelm Lossen im Jahr 1902 zusammen mit H. Horst und W. von Goedel erstmals über den Westgrat zu dieser „Klettergartenspitze“ hinauf. 1909 schafften Hans Bose und M. Hartmann die erste Durchkletterung der Nordwand des Großen Rotofenturms; die beiden erstiegen die „Montgelasnase“ gemeinsam zuerst auch über den Westgrat und durch die sogenannte Reichenhaller Rinne. – Im 25er Jahr durchkletterten Hans Flatscher und Karl Rieser den Nordostkamin des Großen Rotofenturms, 1926 die direkte Nordwand des Signalkopfes.

Hans Bose „machte“ mit M. Hartmann 1909 zum ersten Mal auch die Südwand des Großen Mühlsturzhorns an der Reiteralpe. Der Reichenhaller Alt-Bergführer war es auch, der zusammen mit M. Zeller und F. J. Seitz 1910 die Ostwand des Mittleren Bruders durchkletterte und dem auch ein

Büroräume, dreizehntes Monatsgehalt, dreissig Tage Urlaub, Alterszusatzversorgung... und Bergsteigen am Wochenende – nur noch wirklich zum Vergnügen... Er braucht jetzt erst einmal Abstand von dem Ganzen. Er will eine Kur machen an der Nordsee – was sicher auch seinem Höhenhusten gut tun wird – und ein gutes Buch lesen: „Bergsteigen als romantische Lebensform“ von Leo Maduschka. Das Buch ist längst vergriffen. Aber in der AV-Bibliothek steht noch eins, ganz staubig, hat wahrscheinlich lange niemand mehr gelesen...

B: Da bin ich ja mal gespannt. Sind Sie mit dem Therapieerfolg zufrieden?

A: Da kann man jetzt überhaupt noch nichts sagen. Aus den Bergsteigern werde erst mal einer schlau...

Albert Hirschbichler

neuer direkter Gratübergang vom Großen Grundübelhorn zum Grundübelturm gelang.



So zog man in den Dreißiger Jahren und nach dem Krieg in die Berge.

Hans Flatscher, Franz Gugg und Gustl Kröner durchkletterten 1926 die gerade Nordwand des Großen Weitschartenkopfes; Hans und Simon Flatscher „machten“ erstmals 1935 die Hirschwieskopf-Nordwand und 1936 die Nordwand des Feuerhörndls. Im Hochkaltergebiet meisterte Hans Lepperdinger zusammen mit Hinzula Blum im Jahre 1921 den ersten Anstieg über den Südgrat des Kleinen Palfelhorns; als Ehepaar durchkletterten dann 1923 die beiden die Ostwand dieses Berges aus dem Leoganger Seilergraben mit Abstieg über den Südgrat. – Im gleichen Jahr durchkletterten Karl Rieser und Valentin Förstch die Ostwand des Rotpalfen. – 1924 waren Hans Flatscher, Lisa Murr und Karl Rieser die Ersten, die die

Alpelhorn-Ostwand bewältigten. Hans Lepperdinger und Gefährten bezwangen im selben Jahr die Ostwand des Steintalhörndls. – 1932 waren Hans und Simon Flatscher erfolgreich in der Westwand und am Südostgrat des Kleinen Palfelhorns. – 1934 durchkletterten Hans und Hinzula Lepperdinger erstmals die Nordwestwand des Kleinen Palfelhorns; 1936 stiegen Hans Lepperdinger und Josef Pürzer vom Kleinen Palfelhorn erstmals über die Ostwand ab; 1937 überschritten die Brüder Flatscher diesen „Reichenhaller Lieblingsberg“ zum erstmalig vollständig.

Am 24./25. Januar 1932 waren Simon Flatscher, Thomas Datzmann und Raphael Hang zwei Wintertage mit der ersten „Blau-eisumrahmung“ beschäftigt. In der Watzmann-Ostwand, von der Scharte gerade zur Mittelspitze, legen 1927 Hans Flatscher und Hans Haslacher eine neue Route.



Zwischen dem 6. und 8. Dezember 1930 gelang den Reichenhallern Simon Flatscher, Ludwig Zankl und Toni Beringer, zusammen mit dem Trostberger Georg Mitterer, die erste Durchsteigung der tiefwinterlichen



Kreuzaufstellung am Peitlingkopf

Watzmann-Ostwand (Kederbacherweg – Drittes Band – Südspitze – Wimbachtal).

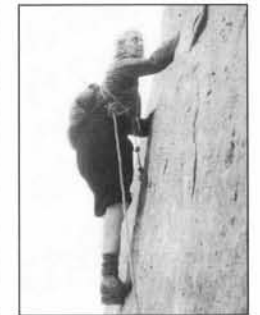
Zu hervorragenden Kletterern entwickelten sich in den dreißiger Jahren der Reichenhaller Anderl Hinterstoißer und der Berchtesgadener Toni Kurz. 1932 durchkletterten die beiden die noch unberührte Nordostwand der Rotleitenschneid. 1934 waren sie in der Untersberg-Südwestwand (VI) erfolgreich. 1935 erkletterten sie zum ersten Male die 1500 m hohe Südkante des Dritten Watzmannkindes (VI). Im gleichen Jahr erkämpften sich die zwei den Durchstieg der lange umworbenen Wartsteinkante an der Reiteralpe. Anderl und Toni gelangen dann 1936 die Sechser-Touren Untersberg-Pfeiler-Südwand und Mühlsturzhorn-Direkte Südkante.



Ein weltweit erschütterndes Schicksal wollte es, dass sie in den Tagen vom 14./21. Juli 1936 – mit ihren österreichischen Kameraden Edi Rainer und Willy Angerer – im Kampf um die berühmte Eiger-Nordwand unterlagen. Eine Schlüsselstelle dort hatte Anderl bezwungen; sie hält als „Hinterstoißer-Querang“ seinen Namen in der Erinnerung wach.



Klettern vor dem Krieg



Von den aktiven Kletterern der Nachkriegszeit

Als bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges begann – trotz großer Not, mit schlechter Ausrüstung und mangelnder Verpflegung – eine äußerst aktive junge Bergsteigergeneration heranzuwachsen. Nach den Vorbildern von Jürgen Wellenkamp, Fritz Riegel und Albert Hirschbichler waren es eine ganze Menge hervorragender Kletterer, die rasch im gesamten Alpenraum zu Hause waren. Nur einige Namen seien erwähnt: Erhard Riedl, Werner Thaler, Mani Strasser, Hubert Abmann. Von ihnen wurden viele bekannte, äußerst schwierige Fahrten unternommen, z.B. Eiger-Nordwand, Piz Badile-Nordostwand, Montblanc-Peutereygrat, Civetta-Nordwestwand, Westliche Zinne-Nordwand, Bischofsmütze-Nordwand usw., natürlich auch alle schwierigen Fahrten im Kaisergebirge und in den heimatlichen Berchtesgadener Alpen.



Jürgen Wellenkamp (barfuß)!

Gruber Lois in Aktion (unten)



Jürgen Wellenkamp gelangen als Teilnehmer der Deutschen Nepal-Expedition 1955 die Erstbesteigung der Annapurna IV (7524 m), des Kang Guru (7009 m) sowie weitere neun Sechstausender, als Teilnehmer der Deutschen Kordilleren-Kundfahrt 1953 die Erstbesteigung von drei Sechstausendern und vier Fünftausendern. – Albert Hirschbichler ist ja leider von seiner ersten großen Auslandsexpedition nicht mehr zurückgekehrt.

Fast genau im Rhythmus von zehn Jahren tauchte dann wieder eine neue Generation von extremen Kletterern auf. So waren es etwa ab 1955 Lois Häusl, Nik Reichelt, Franz Wimmer, Fritz Eberlein, Dietmar Giedat, Rainer Köfferlein u.a.; zu denen stießen dann etwas später die noch jüngeren Adi Dosch und Hermann Schlenzig. Fast alle waren an beinahe jedem freien Tag bei einigermaßen gutem Wetter unterwegs. Im Lauf der Jahre folgten immer schwierigere Bergziele und es gibt schier keinen Winkel in den Alpen, wo sie nicht gewesen sind. Man darf natürlich nicht vergessen, dass ihre Bedingungen (Ausrüstung, Fahrzeuge usw.) wesentlich besser geworden waren als bei der vorangegangenen Generation.



Lois Häusl in der Fleischbank-Ostwand 1956

Adi Dosch in der Predigtstuhl-Nordkante 1957



Es fanden sich auch gute Seilschaften von Älteren und Jüngeren zusammen. Einige Erfolge dieser Generationen sind: Grand Jorasses Walkerpfeiler, Montblanc Teufelsgrat, Piz Badile-Nordostwand, Marmolata-Südwestwand, Torre Valgrande-Nordwestwand, Piz Palü-Bumillerpfeiler, Westliche Zinne-Nordwand, Große Zinne-Nordwand, Rotwand-Südwestwand, Schüsselkar-Südostwand und fast alle großen Kletterfahrten in den Dolomiten, im Wetterstein, Karwendel, Kaiser- und Dachsteingebirge. In den heimatlichen

Bergen wurden auch fast alle schwierigsten Kletterrouten wiederholt begangen. – Im Februar 1962 waren es Lois Häusl, Adi Dosch und Nik Reichelt, die in Persien am Zarde Kuh auf 4000 m Höhe bei einer großen Rettungsaktion der Bundeswehr beteiligt waren. Lois Häusl und Adi Dosch nahmen im Sommer 1962 an der Deutsch-Österreichischen Grönland-Expedition teil, bei der 38 Gipfel erstmals bestiegen wurden.



Maukspitz-Westwand (1959) – Lois Häusl im 40 m Quergang

Um 1965 begannen wieder ganz junge Kletterer, zum Teil unter Führung älterer Kameraden, die ersten Schritte im Fels. Es war auch teilweise ein Verdienst von Franz Widerer, der von der Sektion Bayerland München über die Gebirgsjäger nach Bad Reichenhall gekommen war. Er selbst war sehr aktiv und als Leiter der Jungmannschaft gerade der richtige Ansporn für die Jugend. Der hoffnungsvolle Nachwuchs setzte sich zusammen aus Ferdl Gschwendtner, Christian Häusl, Josef Holzner und Peter Koch, um nur einige zu nennen. Zu dieser Jugend stießen dann noch einige Ältere, sogenannte „Spätberufene“, wie Helmut Rieser, Georg Kern usw. Ihre ersten großen Taten erfolgten in den heimischen Bergen und steigerten sich bis zu großen Westalpen-Unternehmungen wie Piz Badile-Nordostwand, Grand Jorasses Walkerpfeiler und Aiguille Triolet-Nordwand.



Lois Häusl und Sepp Babl vor dem Bräukaser (1960)

1967 waren Franz Widerer und Sepp Rieser Teilnehmer einer Hindukusch-Kundfahrt, wobei fünf Sechstausender und sechs Fünftausender bestiegen wurden. – 1967 waren Franz Widerer und seine Frau Inge mit einer Gruppe deutscher Alpinisten in der Türkei, wobei auch der Ararat (5165 m) bestiegen wurde. – Große Bergfahrten gelangen in dieser Zeit auch Kurt Niedermayr als Teilnehmer der Berchtesgadener Grönland-Kundfahrt 1967, wobei 13 Gipfel in den Stauningsalpen ersterstiegen wurden sowie bei einer Himalaya-Kundfahrt, wo er bei der Erstersteigung von sieben Sechstausendern beteiligt war. – Seit etwa zwei Jahren kommen wieder ganz junge Talente nach, allen voran Albert Hirschbichler, Sohn des unvergeßlichen gleichnamigen Vaters.



Dietmar Giedat und Lois Häusl am Monte Rosa – Duforspitze 4638 m - 1960

Kletterbilder 1960 - 1965



Gipfel des Monte Etna
3269 m – 1963



Hermann Schlenzig
in der Marmolada-
Südwest-Wand –
1965



Kleiner Watzmann
– dir. Westwand



Lois Häusl
in der Staf-
felstein-Ost-
wand VI
– 1960



Werner Thaler in der
Piz Badile - Nor-
dost-Wand – 1964



Lois Häusl in der
Torre Valgrande
Nordwest-Wand
– 1965

Loferer Alm – Bräukaser 1928 - 2000

- 1928 Die Sektion Bad Reichenhall hat ab 1. November 1928 den Bräukaser gepachtet.
- 1929 Am 16. November erfolgte die feierliche Einweihung nach dem Ausbau durch die Familie Lepperdinger, Karl Rapold und Hans Amode. Bis 1967 hat die Familie Lepperdinger die Betreuung und weitere Ausstattung übernommen. Über einzelne Maßnahmen sind keine schriftlichen Unterlagen vorhanden.
- 1967 Peter Windstoßer übernimmt das Hüttenreferat. Während seiner Amtszeit werden bedeutende Verbesserungen vorgenommen. Dazu gehören: Umgestaltung Aufenthaltsraum, Isolierung des Dachbodens, Umbau des Daches von Legschindeln auf Beton-Dachpfannen, Kloanlage über der Versitzgrube, Schaffung eines neuen

Schlafrumes, Versorgung mit Propangas für die Beleuchtung und zum Kochen, 1983/1984 Elektroinstallation.

- 1983 Gerhard Porsche, Zell am See, wird Eigentümer.
- 1985 Walter Rehr betreibt den Bräukaser bis 1994.
- 1995 Die Geschäftsstelle der Sektion besorgt die Betreuung.
- 1996 Erich Kagleder übernimmt das Hüttenreferat.
- 1997 Generalsanierung der Versitzgrube durch einen ortsansässigen Unternehmer.



Die Hütte im Winter 1999/2000.

Während der gesamten Pachtdauer waren ständig Reparaturarbeiten notwendig, die auf Witterungseinflüsse zurückzuführen waren und natürlich auch durch Benutzung entstanden sind. Ein großer Teil der Arbeiten konnte von Sektionsmitgliedern erledigt werden. Die Belegung hat sich ständig erhöht. Für einen großen Kreis von Sektionsmitgliedern, vor allem aber für die Jugend, ist die Hütte ein beliebter Ort für gemütliche Wochenenden und zum Feiern.



Auch vierbeinige Gäste kommen gern.

Ehrenvorsitzende und Ehrendelweißträger

Es hat gute Tradition in der Sektion Bad Reichenhall des Deutschen Alpenvereins, Mitglieder, die sich um die Sektion verdient machten, besonders zu ehren.

Lassen Sie mich die Aufzählung der „Gehärten“ mit Maximilian Braunsberger, der die Geschicke der Sektion von 1905 bis 1920 leitete, und in Anerkennung seiner Verdienste zum ersten „Ehrenvorsitzenden“ der Sektionsgeschichte gewählt wurde, beginnen. Ihm folgte im Vorstandsamt Adam Moreth von 1924 bis 1935 und auch er, der unserer Sektion noch bis 1964 angehörte, im Ehrenamt. Aber nicht nur ehemalige Vorstände sollen genannt sein, es müssen auch einige Ehrenmitglieder wie Karl Gugg, Hans Flatscher, Hans Lepperdinger und Max Stocker erwähnt werden, die besonders uns älteren Mitgliedern in guter Erinnerung und ihre Leistungen für die Gemeinschaft unvergessen sind. 1971 wurde Hans Fritzer, der die Sektion 21 Jahre leitete, zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Mit jährlichen Einnahmen von rund 10.000,- DM aus Übernachtungen können die Ausgaben annähernd gedeckt werden.



Erneuerung
des Wind-
fanges.



Nach getaner Arbeit – zufrieden
mit dem Werk

Rechtsanwalt Erhard Walter, unser „jüngster“ Ehrenvorsitzender, stand der Sektion von 1971 bis 1987 vor - und was wäre wohl aus der Sektion ohne die Kanzlei Walter und ihre dort wirkenden guten Geister geworden?

Natürlich endet die Aufzählung verdienter Mitglieder und Gestalter unserer Gemeinschaft nicht mit dem Jahr 1987. Die neue Sektionsleitung unter Lois Häusl schuf noch in den Achtzigern das Reichenhaller „Ehrendelweiß“, mit dem künftig um die Sektion verdiente Mitglieder geehrt werden sollten und sollen. Seither waren dies Maria Drescher, Fridolin Rausch, Konrad Oberbauer, Hubert Aßmann, Alfred Holzer, Toni Schmidberger und Rudi Schier.

Leistungen und Verdienste der Ehrenvorsitzenden, Ehrenmitglieder und Edelweißträger aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Festschrift sprengen und wäre den geehrten wahrscheinlich auch zuwider - aber ihr Einsatz sollte unseren jungen und jüngeren Mitgliedern Ansporn sein, sich im Verein zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen, um die gute Tradition der Sektion im Ehrenamt weiter zu tragen. rps

Ehrenvorsitzende und Ehrenedelweißträger



Hans Fritzer († 1997) – Ehrenvorsitzender der jüngeren Sektionsgeschichte.



Erhard Walter – ebenfalls Ehrenvorsitzender der jüngeren Sektionsgeschichte



Maria Drescher – der „gute Geist“ und die „Einmann-Geschäftsstelle“ der Sektion über viele Jahre hinweg



Fridolin Rausch – einer der Ersten nach dem Krieg, der sich um die Sektionsjugend verdient machte



Konrad Oberbauer – „Motor“ der Jugend in den Fünfzigern



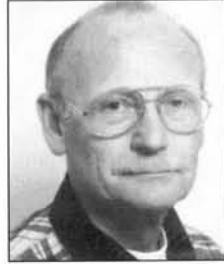
Hubert Aßmann – Große Verdienste um die Jungmannschaft. „Allroundbeirat“ und Nothelfer in allen Belangen der Sektion



Alfred Holzer – über ein Jahrzehnt Hüter der Sektionsfinanzen - startete das EDV-Zeitalter für die Sektion.



Toni Schmidberger – das „Naturschutz-Gewissen“ der Sektion und Experte in Natur- und Umweltfragen



Rudi Schier – mehr als zwei Jahrzehnte Schatzmeister - versucht den Amtsschimmel im AV zu bändigen

Fünf unvergessliche Namen in der Alpenvereinsgeschichte

Neben der Erinnerung an die Leistungen der Alpenvereinssektion Bad Reichenhall im Laufe ihrer 125-jährigen Geschichte steht das Gedenken an all jene Bergkameraden, die das Schicksal aus den Reihen der Sekti-

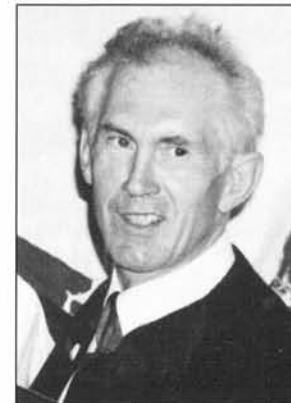
on abgerufen hat. Es waren schlichte, liebenswerte Menschen, denen ein Berg zum Verhängnis wurde; es waren lebensfrohe junge Kameraden, Frauen und Männer reifen Alters und auch Könnens, die der Berg nicht mehr heimkehren ließ zu den ihren. Und es waren hervorragende Alpinisten, die ihre Liebe und Treue zu ihren Bergen mit dem Tode besiegelten. Fünf von ihnen sei, stellvertretend für alle Verunglückten, diese Seite gewidmet.



Anderl Hinterstoßner
03.10.1914 – 20.07.1936



Albert Hirschbichler
21.11.1931 – 03.07.1959



Fritz Riegel sen.
12.06.1931 – 08.09.1989



Jürgen Wellenkamp
15.10.1930 – 29.07.1956



Gisela Kessler
25.08.1957 – 19.10.1997

Unsere Wege am Berg

Die AVS der Kurstadt Bad Reichenhall hat seit Beginn ihrer Tätigkeit vor einem Jahrhundert ein Arbeitsgebiet betreut, das weit über ihren eigenen Bereich hinausreichte und dazu noch mehr verlangte als etwa Farbtupfen an Bäumen oder Steinen, mehr als Wegtafelbrettchen an Zaun oder Hauseck. Man hatte stets daran zu denken, dass der Gipfelkranz um das untere Saalachtal auch gar viele Kurgäste anlockte, die vielleicht bloß Vorstellungen davon hatten, wie im Flachland oder in Mittelgebirgswäldern die Wege vielfach sich selbst erhalten.

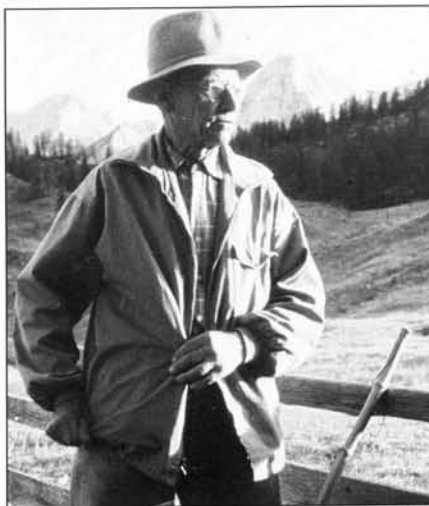
Viele Berg- bzw. Wegenamen tauchen schon bald nach der Gründung der Sektion in den Jahresberichten ihrer Wegereferenten auf. Da wird erwähnt, dass durch Mittel und Männer der Sektion Markierungen und Wegweiser angebracht wurden, dass bestehende Pfade und Wege verbessert, ausgebaut oder stellenweise verlegt werden mussten, in der Latschenregion solche ausgeschnitten, im Felsbereich gesäubert, mit Drahtseilen gesichert oder mit Geländern versehen wurden; dass durch Wasser, Lawinen, Blitzschläge oder Windbrüche beschädigte Wegpartien erneuert und verlegt wurden. Nicht nur bezahlte Kräfte waren und sind oft wochen- und monatelang eingesetzt, auch freiwillige und ehrenamtliche Stunden opferten einsatzbereite Mitglieder für solche Aufgaben. Dabei darf die Bereitschaft verschiedener Stellen nicht vergessen werden, mit Geld, Tat und Rat mitzuhelfen! Da sind zu nennen die forstamtlichen Dienststellen, die Zuschüsse des Hauptvereins und solche von Staat und Landkreis und Stadt, von der Staatlichen Kurverwaltung, von der Predigtstuhlbahn sowie von den Nachbargemeinden, wie Bayerisch Gmain, Karlstein, Schneizlreuth, Weißbach an der Alpenstraße, Inzell, Piding, Aufham und Anger.

In den ersten Jahrzehnten der Sektion ging es etwa um folgende Wegeanlagen: am Staufenzwiesel: Pading - Barthlmahd - Gipfel, die Klettersteige über die Steinernen Jäger und zum Zwiesel und Gamsknogl, die

Anstiege von Mauthausen, Aufham, Anger und zur Kohleralm; am Lattengebirge: von Baumgarten zum Predigtstuhl, durch das Alpgartental zum Hochschlegel; am Müllnerberg: zum Schabkopf und zum Rabensteinhorn; an der Reitalpe: über den Lauf, die Hirschwies, durch die Aschauerklamm; am Sonntagshorn sowie am Untersberg, hier von Hallthurm zu den Zehn Kasern, vom Bruchhäusl zu den Vier Kasern, den Mitterbergsteig und zum Hochthron.

Im zweiten Halbjahrhundert kamen wohl Reitalpe und Untersberg teilweise in die Arbeitsbereiche der Nachbarsektionen, aber die Aufgaben im engeren Bereich wuchsen an. So im Lattengebirge (u.a. Waxriessteig) am Sonntagshorn sowie am Ristfeuchthorn.

Zur Zeit sind etwa dreißig Haupt- und Nebenwege in einer gesamten Länge von etwa 135 km zu betreuen und zu pflegen.



Karl Gugg, Jahrzehnte hindurch Obmann der Ski-Abteilung, 2. Vorsitzender und Wegereferent

Als vornehmliche Wegereferenten sind uns bekannt: Karl Gugg, Gottfried Strobl mit seinen treuen Mitarbeitern, Hans Fuchsreiter und Beni Hochlechner, Helmut Schiller mit den Helfern Fred Hobelsberger und Hias Eder.

1993 übernahm dann Sepp Waldinger mit viel Schwung und großem handwerklichen Können dieses schwere Amt. In seiner Amtszeit, bis 1999 hinein, wurden fast alle unsere Wege z. Teil ganz oder teilweise saniert und wieder hergerichtet. Mit seinen Helfern - hier kann nur ein kleiner Teil erwähnt werden - Hubert Aßmann, Erhard Riedl, Walter und Karl Schieder, Gerold Weiß, Stefan Kraus usw., hat er viele Stunden bei Wegearbeiten in unseren heimatlichen Bergen verbracht. Nochmals herzlichen Dank lieber Sepp Waldinger.

Im Laufe des Jahres 1999 haben wir dann ein Wegeteam gegründet, wobei sich Otto Gabriel als Wegeteam-Leiter zur Verfügung stellte. Nach den ersten Einsätzen im Jahr

2000 kann man sagen, dass Otto seine Aufgabe sehr engagiert angeht. Alles Nähere über das Wegeteam steht ja in unserem AV-Nachrichtenblatt Nr. 13.

Sehr erfreulich ist, dass die Sektion Bergbund Freilassing, sowie Teisendorf mit Bergwacht und zwei Arbeitsgruppen aus Weißbach und Inzell in unserem Team mitarbeiten. Selbstverständlich möchte ich unseren Mitgliedern, die sich in diesem Team engagieren, recht herzlich danken.

Erwähnenswert ist noch unser jährlicher Umwelttag, wobei wir immer versuchen, ein Teilstück unseres Wegenetzes gründlich zu sanieren.

Alois Häusl

Das Staufenhäus im Laufe des vergangenen Jahrhunderts

- 1853 Errichtung vom Staufenkreuz.
- 1877 Erster Weg durch die Staufen-Nordseite.
- 1886 Neuanlage des oberen Barthlmahdwegs bis zum Gipfel.
- 1900 Wegen der Herbststunwetter 1899 mussten die Staufenwege saniert werden.
- 1902 Am Staufengipfel wird eine einfache Unterstandshütte errichtet.
- 1906 Der stark beschädigte Weg Pading - Barthlmahd - Staufen wird total erneuert. Der verfallene Steig Barthlmahd - Zwieselalm wird begehbar gemacht.
- 1908 Herr Max Brunner ist der erste Hüttenwart. Aufbau der früheren Rodelhütte vom Lochbründl auf der Staufen-Nordseite nahe am Grat.

- 1909 Der erste Wirt war Georg Schwarzenbach, genannt Meisei, aus Nonn. Er blieb Wirt am Staufen (mit einer Unterbrechung von 1914 - 1920) bis 1949. Erteilung der Schankerlaubnis.



Der erste Wirt Georg Schwarzenbach, genannt „Meisei“

- 1910 Wegen Problemen mit dem Jagdherrn wurde die Hütte abgetragen und auf der Südseite mit Keller und Schlafräum für 8 Personen neu errichtet. Zur Finanzierung ist ein Darlehen von 600 Mark notwendig. Bauausführung durch Zimmermeister Anton Brandauer, Reichenhall, der auch Kassier der Sektion ist. Eröffnungsfeier am 2. Oktober mit 100 Teilnehmern. Der Baugrund wird von der Gemeinde Karlstein für zunächst 15 Jahre kostenfrei zur Verfügung gestellt.



- 1912 Schwere Wegschäden erforderten im oberen Wegbereich größere Reparaturen und der Klettersteig wird markiert.
- 1913 Die Hütte erhält einen Terrazzoboden und wird innen verschalt. Der Weg Mittelstaufer - Zwiesel und der Weg über die Kochalm werden erneuert. Die Zahl der Jahresbesucher übersteigt 1000.
- 1914-1918 Die Hütte ist geschlossen und wird von Frau Schwarzenbach beaufsichtigt.
- 1919 Johann Stetter, Bergführer, wird Pächter. Ein Hütteneinbruch durch das Dach verursacht großen Schaden. Für Bau und Unterhalt sind seit 1908 14.153,- DM angefallen.
- 1920 Neueindeckung der Hütte und Änderungen im Innenraum. Erneute Einbrüche müssen repariert werden.
- 1921 Vorentscheidung über Hüttenneubau. Georg Schwarzenbach pachtet wieder die Hütte. Der Barthlmahd-

weg muss infolge des 14-tägigen Waldbrandes in Teilbereichen neu gebaut werden. Der Weg über die Steinernen Jäger wird neu markiert.

- 1923 Infolge der Inflation erreichen die Einnahmen aus der Hütte die astronomische Höhe von 842.496.486.615,- Reichsmark.
- 1924 Der Hüttenreferent Max Brunniger hört auf. An seine Stelle tritt Hans Gschwendner. Brand am westlichen Staufengipfel. Der Wirt Meisei bedeckt das Dach mit Schnee und rettete so die Hütte. Der Weg Anger - Kochalm erleichtert den Staufenzug. Der Hüttenneubau wird endgültig beschlossen.



- 1925 Die Gemeinde Karlstein schenkt der Sektion Bad Reichenhall das bisher gepachtete Baugrundstück von 250 qm. Für den geplanten Neubau wird ein Hüttenbaufond eröffnet.
- 1926 Herr Architekt Schubert, Reichenhall, und Herr Wagner, Stadtbaumeister, Salzburg, übergeben die Pläne; Kostenschätzung 26.000 Reichsmark.
- 1927 Der Hauptverein verweigert eine Beihilfe; ein Kredit von 7.000 Reichsmark wird notwendig. Der Barthlmahdweg muss mit hohen Kosten für das Tragtier gangbar gemacht werden. Unter der Bauleitung von Zimmermeister Anton Brandauer erfolgt durch Fa. Gebr. Koch - Holzhausen die Errichtung des Rohbaus für das neue Staufenhäus. Baukosten bis Jahresende 18.000 Reichsmark. In diesem Jahr fand auch der erste Lufttransport zum Staufer-

- 1928 Fertigstellung des Staufenhäuses. Die Innenausstattung fertigt nach Plänen von Architekt Zimmermann, Berchtesgaden, Zimmermeister Schweiger aus Inzell. Weitere 12.000 Reichsmark sind erforderlich. Am 19. August 1928 konnte der Neubau durch Kaplan Poschenrieder, Reichenhall, mit einer Bergmesse eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Das Bauwerk erhielt den Namen: Reichenhaller Hütte und erhält die Hausnummer Nonn 52 1/2. Die Hütte hat nun 8 Betten und 25 Matratzenlager. Der Kunstmaler Franz Murr, Bad Reichenhall, schmückte den Gastraum mit dem Fresko „Die stoanernen Jäger“ aus. Der Vers stammt von Kobell. Parallel dazu errichteten die Staufenfrennde die nahe gelegene Kapelle, auch sie steht auf dem Grund der Sektion Bad Reichenhall. Beim heftigen Erdbeben im September wurde der Fels über der Kapelle schwer geschädigt.
- 1930 Der Blitzableiter muss nochmals geändert werden. Die Terrasse an der Nord- und Ostseite erhält ein stabiles Eisengeländer. Der Kredit wird von der Bank gekündigt; der Hauptverein hilft nicht.
- 1931 Der Hüttenreferent Hans Gschwendner hört auf und Hans Amode übernimmt dieses schwere Amt. Wegen Wasserschäden wird nordseitig ein Luftschacht zwischen Fels und Haus notwendig. Der Hauptverein gewährt ein zinsloses Darlehen von 4.000 Reichsmark. Der langjährige Kassier und Bauleiter beider Hüttenbauten und der Kapelle, Zimmermeister Anton Brandauer, Reichenhall, heiratet in der Staufenkappelle.
- 1938 Wegen der Errichtung eines Wildschutzgebiets wird der Weg durch die Goldtropfwand amtlich gesperrt.
- 1942 Etwa in diesem Jahr beendet Hans Amode seine Tätigkeit als Hüttenreferent. Karl Rapold wird sein Nachfolger.
- 1947 Staufenhäusreferent wird Hans Lepperdinger.
- 1950 Georg und Irma Schwarzenbach jun. übernehmen die Bewirtschaftung.
- 1952 Einweihung der von Franz Xaver Zerle geschaffenen Gedenktafeln für die in beiden Weltkriegen getöteten Sektionsmitglieder.
- 1953 100-Jahrfeier vom Staufenkreuz mit großem Feuerwerk. Erneuerung der Kapellentüren.
- 1956 Lorenz Fruth übernimmt das Staufenhäus.
- 1960 Anbau von Aborten und eines Waschräums. Erster Materialtransport mit Hubschrauber.
- 1962 Kirchenmaler Gschwendner malt ein neues Altarbild in die Kapelle.
- 1967 Die Hüttenreferentszeit von Hans Lepperdinger endet und Josef Fortner macht weiter.
- 1929 Die Blitzschutzanlage war fehlerhaft und musste neu ausgelegt werden. Die Gesamtkosten für die Reichenhaller Hütte betragen 32.000 Reichsmark. Der Schuldenstand ist 14.000 Reichsmark. Als Folge des Erdbebens im Jahr 1928 erfolgte im Mai ein Felssturz, der die Kapelle schwer schädigte. Umfangreiche Reparaturen waren notwendig. Mit einer Bergmesse wurde am 29. Juni 1929 die Staufenkappelle durch Kaplan Witting eingeweiht.

1968 Josef Fortner legt sein Amt als Hüttenreferent nieder. Josef Gumpinger ist für dieses Jahr Wirt am Staufen.



1969 Sepp Ertl wird Hüttenreferent. Die neuen Wirtsleute heißen Walter und Marga Lohr.

1971-1972 Bau der neuen Telefonleitung über die Nordost-Seite des Staufens. Der Schlafraum wird mit neuen Matratzen und Decken ausgestattet.

1973-1974 Das Ehepaar Heinrich und Irmgard Fuchsreiter bewirtschaftet die Hütte. Eine Inventarliste wird aufgenommen. Die Kapelle wird total renoviert.

1974 Abbruch der ganz alten Hüttenteile auf der Westseite und Errichtung des Anbaus. Das Haus erhält seine derzeitige Gestalt.

1975 Albert und Margarethe Böhm gehen als Wirtsleute aufs Staufenhäus.

1977 Einbau von neuen Trinkwasserfiltern. Das Haus erhält die neue Hausnummer Nonn 81.

1978 Fritz Riegel nimmt sich nun des Staufenhauses an. Er versieht diesen Dienst bis 1989.

1979 Die Regenwassersammelanlage wird den geltenden Hygienebestimmungen angepasst. Neugestaltung des Schankraums.

1981 Der Abfallrücktransport ins Tal wird zur Norm. Die Reichenhaller Hütte wird in Kategorie 1 eingestuft.

1982 Ende der Hüttenversorgung durch die Tragtierkompanie der Bundeswehr wegen der schwierigen Wegverhältnisse.

Das Bundes-
des
Deutschen Alpenvereins

hältnisse. Das Haus wird ab jetzt durch Hubschrauber versorgt.

1984 Die neuen Wirtsleute heißen Hannelore und Hans Klein. Erneuerung des Barthlmahdwegs. Die seit vielen Jahren andauernden Pläne für eine Materialbahn werden endgültig aufgegeben.

1985 Erneuerung des Dachanstrichs und Einbau neuer Wasserklappen ins Regenrohr. Fertigstellung des Barthlmahdwegs.

1986 Ein Sturmschaden am Blechdach ist so umfangreich, dass eine teilweise Neueindeckung erforderlich ist.

1987 Die Gedenktafeln der Kriegstoten und die Kapelle werden renoviert. Am Barthlmahdweg wird in ca. 1650 m eine Brücke über die Kluft eingebaut. Das Reaktorunglück Tschernobyl verseucht das Wasser in den Tanks und muss entleert werden. 1200 Liter Trinkwasser werden zum Haus geflogen. Der letzte Staufenaufstieg fand statt.

1988 Durch Schneedruck wird das Küchendach schwer geschädigt.

1989 Einbau der Photovoltaikanlage. Die gefährliche Kerzen- und Gasbeleuchtung wird dadurch überflüssig.

1990 Fritz Eberlein wird Nachfolger von Fritz Riegel als Hüttenreferent. Ca. 50 Hüttenreferenten informieren sich am Haus über die Photovoltaikanlage. Eine stabile Haustür wurde eingebaut. Zwischen Haus und Kapelle wurde noch ein Schuppen eingebaut. Die Bergwacht Teisendorf spendet eine Verletztentrage.

1991 Bauabfälle vergangener Arbeiten werden von der Jungmannschaft gesammelt und am Vorgipfel zum Abflug zwischengelagert.

1993 Die Wirtsleute Hannelore und Hans Klein fallen einem Raubmord zum Opfer. Die Blitzschutzanlage wird erweitert; 10 Tiefenerder jeweils 1,5 m lang, werden in den Fels gebohrt. Zusammen mit einer Ringerdung sorgen sie für einen sicheren Aufenthalt im Haus.

1994 Eine Gedenktafel für Hannelore und Hans Klein wird nahe der Kapelle befestigt. Die neuen Wirtsleute heißen Sabine Henninger und Rudi Klecker. Rudi Klecker baute die Küche nach den derzeitigen Vorschriften der Gewerbeaufsicht um. Ebenso wurde von ihm die Wirtswohnung erneuert und eine Waschgelegenheit eingebaut.

1995 Die Photovoltaikanlage wird erweitert um die Bierkühlanlage betreiben zu können. Klagen der Gäste über zu warme Getränke zwangen zu diesem Schritt. Die ganze Südfassade ist nun mit Solarmodulen bestückt. Auf der Ostseite wird ein kleiner Schuppen angebaut und die Regenwassersammelanlage total überholt. Ein Vorfilter im Sammelrohr entfernt den Grobschmutz vor den Behältern. Die Partikelbelastung des Wassers geht auffällig zurück. Die Fenster erhalten einen wetterfesten Anstrich. Der Wirt beschafft sich einen Industrieherd.

1996 Die Versorgungsflüge starten jetzt am Ende der Zwieselstraße.

1997 Nach Plänen von Herrn Franz Wolf wird die dringend erforderliche Sanierung und Erweiterung der Terrasse durchgeführt. Durch den Wirt wurde auch der Nordanstieg total er-

neuert um mit schweren Lasten behagbar zu sein. Der Grund war das Bestreben der Wirtsleute, möglichst viel Frischware anzubieten. Das Fläschengasdepot wird zur Hüttenordseite verlegt, die Leitungen im Haus wurden erneuert.

1998 Das weitem bekannte Ehepaar Martina und Heinz Frommelt aus Schneizreuth übernehmen die Hütte. Das Telefon wird auf Funkbetrieb umgestellt.

1999 Wegen der erheblichen Schneefälle ist die Staufenkapelle Ende März noch völlig zugeschneit. Günstige Witterung erlaubt aber die Eröffnung des Hauses wie geplant zum 1. Mai. Mit Hilfe des Wirts wird der Schlafraum umgestaltet. Zwei zusätzliche Lager sind das Ergebnis. Das Schutzgeländer am oberen Eingang wird erneuert. Zwei Erdstöße erschüttern das Haus und lassen das Geschirr erzittern. Das Jahrhundertereignis „Totale Sonnenfinsternis“ lockte ungewöhnlich viele Leute auf den Staufen und sie wurden durch ein ungetrübtes Erleben dieses seltenen Schauspiel reich belohnt.

Fritz Eberlein



Familie Frommelt

2000. 2 - 100

Barbara Hirschbichler

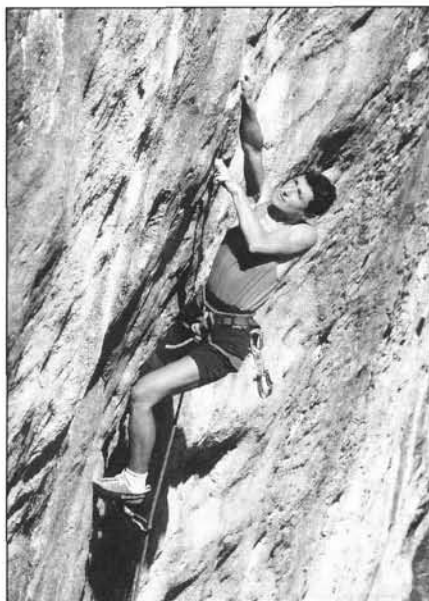
Unsere Extremalpinistin Barbara Hirschbichler, eine der besten Felskletterinnen Deutschlands, in sehr schwierigen Kletterrouten wie am „Schleierwasserfall“ und im „Couleur du Vent“ in Frankreich.



Happy Biceps 8b+ (10+) (Schleierwasserfall)



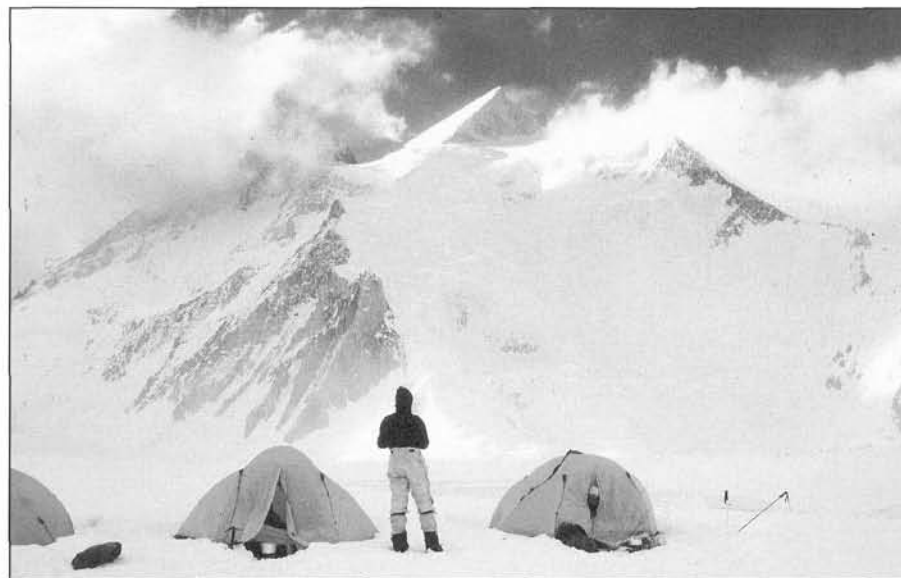
Pulce d'aqua 8b (10) (Schleierwasserfall)



Couleur du Vent 8a+ (10-) (Cluse, Frankreich)



Couleur du Vent 8a+ (10-) (Cluse, Frankreich)



Barbara Hirschbichler im Lager mit Blick auf den Gasherbrum II (8035 m).

Erfolg am Karakorum – Barbara Hirschbichler besteigt Gasherbrum II

Glücklich und zufrieden ist Bärbel Hirschbichler vor wenigen Tagen von ihrer zweiten Himalaya-Expedition in diesem Jahr, in ihre Heimat zurückgekehrt. Dabei gelang ihr die Besteigung ihres zweiten Achttausenders, des Gasherbrum II 8035 m im Karakorum. Die Alpenvereinssektion Bad Reichenhall freut sich mit Bärbel Hirschbichler über diesen außergewöhnlichen Gipfelsieg und möchte ihr dazu recht herzlich gratulieren. Kommt dieser Erfolg doch gerade rechtzeitig als Geschenk zum 125-jährigen Sektionsjubiläum, das am Samstag, den 14. Oktober dieses Jahres im Berggasthof Schrofven gefeiert wird.

Nur ein paar Wochen nach ihrem Versuch am Mount Everest, wo ihr wegen schlechten Wetters ein Gipfelerfolg versagt blieb, hatte die Allround-Bergsteigerin Barbara

Hirschbichler das Glück, vom schweizerischen Expeditionsleiter Kari Kobler noch kurzfristig in dessen Karakorum-Mannschaft aufgenommen zu werden. Kaum von Nepal/Tibet zurückgekehrt, brach die Extremalpinistin nach Pakistan auf.

Die Wetterbedingungen im Karakorum waren extrem schlecht: starke Schneefälle bewirkten erhöhte Lawinengefahr und ungewöhnliche Wärme machte ein Durchkommen im Gletscherbruch am Gasherbrum II zu einem Glücksspiel. Das Warten im Basislager erforderte viel Geduld, die Hoffnung auf einen Gipfelgang wurde immer geringer. Doch zwei Tage schönes Wetter, kurz bevor das Basislager abgebrochen wurde, reichten Barbara Hirschbichler für ihren Gipfelvorstoß. Am Gipfeltag, dem 22. Juli 2000 mussten über 1000 Höhenmeter in zum Teil knietiefem Schnee überwunden werden. Gegen Abend dieses Tages setzte erneut heftiger Schneefall ein, so dass der Abstieg von Lager 2 auf ca. 7000 m noch ein Abenteuer für sich war.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000681168